



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

VI. Capitel. Der Andere Antrib zu der Liebe Christi unsers Herrn und  
Heylands/ ist sein höchste Schönheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

## Das VI. Capitel.

Der andere Antrib zu der Liebe Christi unseres HErrn und  
Heylandts / ist sein höchste Schönheit.

In weme die  
Schönheit be-  
stehe.

**I**n gegenwärtigem Capitel seynt wir vorhabens zuzeigen / wie  
Christus der HErr zu lieben seye von wegen / und aus Antrib  
verwunderlichen Schönheit. Damit aber diser Antrib desto  
Krafft und Stärke habe / wollen wir zuvor anzeigen / in wem die Schön-  
heit ins gemein bestehe / und wie vill unterschiedliche Artung deren  
seyen.

Erstlich dann / Die weil uns die leibliche Schönheit am besten  
ist / haben die Weltweisen hieraus Ursach genommen / sonderlich  
nemblich die Artz und Natur der selben zu beschreiben; geben uns aber  
durch zugleich die Mittel an handen / in Erkandtnis zu kommen / in  
Schönheit ins gemein bestehe. Sie wirdt von ihnen gemeinlich  
schriben. Pulchritudo est membrorum partiumve proportio, cum  
dam suavitate colorum. [Die Schönheit des Leibs/ist ein rech-  
wolständige übereinstimmung aller Theil und Gliedern / zugleich  
lieblichen/ holdseligen/ annehmlichen Farb begaber.] Welches so vil  
ist/ daß zu der leiblichen Schönheit trey Stuck von nöthen seyen.

Das der Leib alle seine von Natur zugehörige Theil und Glieder  
deren keines beraubt seye. Zum andern: daß alle Theil und Glieder  
ihre größe und Stell anbelanget/ in rechter wolständiger Maß  
übereins kommen; also daß ein jedes an dem Orth sehe / so ihm  
Natur zugeeignet ist / auch nicht grösser noch kleiner seye / als es  
Zeitens / daß er mit lebhafter / frölicher / ausbundiger und  
Farb gestiert seye / wardurch der Leib / weis nicht was für ein  
himlisches Wesen bekomp / und so annehmliche glanzende  
schiesse last / wardurch die Augen / in dessen Anschawen ganz  
schon



neffen / in Verwunderung / und empfindliche liebevolle Lustbarkeit gleich  
samt erquicket werde. Und dieses ist heyluffig die Beschreibung der lieblich  
sten Schönheit / waraus leichtlich abzunehmen / daß die Schönheit insge  
mein nichts anders seye / als ein rechtmäßige Uebereinstimmung und wohl  
ständige Ordnung aller derjenigen Theil / welche einem jeden  
Ding zur Vollkommenheit von seiner Art und natürlicher Beschaffenheit  
wegen gebühret und zustehet. Dahero erfolget wahr zusehn / was neben  
dem heyligen Dionysio die Weisweisen lehren / daß nemlich die Schönheit  
und Güte nicht zwey unterschiedliche / sonder in der Sach selbst gänglich nur  
ein Ding seyn / und allein unserem Verstande und Einbildung / als wären  
sie voneinander unterscheiden / vorkommer; dergestalt / daß ein Ding / wann  
es ohne Abgang alles dasjenige hat / was es von Natur haben soll / entwe  
der in und für sich selbst / oder doch in einem andern / als wie zum Exempel  
das Feuer und Wärme einem frostigen / für gut gehalten würde: Wan man  
aber dieses Ding betrachtet / wie daß es dem Verstande / der Einbildung /  
oder den Augen ein Lust und Ergögigkeit gibe / so würde es von diser Wür  
dung und Beschaffenheit wegen nicht gut / sonder schön genennet. Deros  
halten dann obzwar die Güte und Schöne an sich selbst ein Ding ist / die weil  
nie aber disjunct von dem Verstande handeln / als durch welchen das Ges  
mit zur Liebe bewegt würde / benebens aber die Schönheit eigentlich den  
Verstande angethet / und weiß nicht was für ein wunderfame / holdseelige  
Kraft und Wirkung hat / die Seel mit Liebe anzuzünden / so werden wir  
uns in gegenwärtiger Materi vilmehr des Wortes Schönheit / als Güte  
gebrauchen.

De Divin.  
Nomia. c. 4.

Neun un  
terschiedliche Gat  
tungen der  
Schönheit.

I.  
Die leibliche  
Schönheit.

Anlangent aber den Unterscheidt manigfaltiger Schönheiten /  
ist zu merken / daß deren fürnemlich Neune zu finden seyen.

Die Erste und schlechteste under allen / ist die leibliche Schönheit / es  
see nun ein unlebhafter Leib / als die Sonne / Mond / Sterne / Edelgestein /  
Gold / Silber und dergleichen; oder aber ein lebhafter Leib / als da seynde  
überhandt Blumen / Gewächs / Baum / Vogel / Fisch / und andere Thier /  
wie auch leglich der menschliche Leib. Nun ob zwar diese Schönheit un  
der allen andern die geringste und schlechteste ist / so ist sie doch underweilen so  
groß / und fürrefflich / daß sie die Augen und Gemüt mit verwunderlichem  
Lust und Ergögigkeit an sich ziehet. Es stehen die räglige / und nur gar  
zum Exempel vor Augen / was massen die Augen und Gemüt / durch etwan  
ein Schönheit / welche sich im menschlichen Angesichte sehen laßt / so hefftig  
genossen wird / daß auch die Geschickte darob zum Narren / die Reichste  
zu Vert.

Santjare: I. Theil.

P

zu Vert.



zu Bettler/ die Großmüthigste zu wachen weibischen Zärtling/ Könige  
Kaysen/ so in höchster Freyheit die Welt beherrschen/ zu gefangnen  
werden.

II.  
Der lebhaften  
Seel Schön-  
heit.

Die Andere / ist die Schönheit der lebhaften Seel/ so sich in dard  
men/ Bäume und andern Gewächs befindet/ welche ohn allen Zweiffel  
vergleichlich grösser und fürrefflicher ist/ als die leibliche Schönheit  
seyn mag/ dieweil alle äusserliche Schönheit des Leibs/ von der inner-  
lichen Schönheit der Seel hangt und herkompt/ also sie auf ein weit höhere/  
formere/ fürrefflichere Weis zustuden ist/ und daher weit lieblicher/ an-  
licher und holdseeligter ist/ als alle wolständige Beschaffenheit/ welche aus  
Gewächsen/ Rosen/ Lilien/ Tulipanen/ und andern Blumenwerck  
zusehen ist/ die so unerschidliche Ordnung/ Figur/ gestalt der Blätter/  
annehmliche/ holdseelige Vermischung der Farben/ der so liebliche  
erckende Geruch/ ist innerlich in der lebhaften Seel/ auf ein weit fürreff-  
re verwunderlichere Weis unsichtbarlich begriffen/ als in dem Ursprung  
welchem alle äusserliche Schönheit/ die Farb/ der Geruch/ die Figuren  
dem Leben der Gewächs und Blumen herkompt.

III.  
Der empfin-  
denden Seel  
Schönheit.

Die Dritte / ist die Schönheit der empfindlichen Seel / welche an-  
derlicher Grösse und Fürreffligkeit erstgedachter Schönheit der leb-  
Seel weit vorzuziehen / dann die empfindliche Seel in ihrer Art und  
schlechte vil edler und eins höhern Wesens ist/ als die lebhaften in dem  
welches aus ihrer beyden Werck und Wirkungen abzumennen. Da  
die lebhaftre Seel hat dise Wirkung/ das sie lebt/ wächst/ auch andere  
gleich durch natürliche Vermehrung herfür bringet/ eben solche  
hat auch die empfindliche Seel/ sie ist aber über das/ herrlich schön ge-  
den Kräften/ zusehen/ zu hören/ zu schmäcken/ zu verkosten/ anzurü-  
gehen/ einzubilden/ zu lieben/ zu hasen/ sampt anderen empfindlichen  
gungen/ krafft deren sie demjenigen was ihr nützlich ist kan nachstreben/  
das schädliche meiden.

IV.  
Der mensch-  
lichen Seel.

Die Vierte / ist die natürliche Schönheit der vernünftigen  
welche an Hoheit und Vollkommenheit alle Schönheit der empfindlichen  
und lebhaften Seel/ fast unendlich weit übereriffet/ dann sie nicht allein  
das/ was in disen beyden Seelen gurs und köstliches zustuden ist / in sich  
greiffet/ sonder ist über das ein solche Wesenheit / welche nicht aus der  
tügen Materi geböhren / sonder durch die reine Hände Gottes erst  
wird. Sie ist ein ganz geistlich / unsterbliche Wesenheit / ein lebend-  
Bildnuß des grossen Gottes/ geziert mit der Vernunfft/ Verstande /  
Willen/ sampt tausent andern namhaften hohen Fürreffligkeiten.



Die Fünffte / ist die natürliche Schönheit der Englischen Geister / welche zwar vil glanzender und auserlesener ist / als die Schönheit der menschlichen Seel; übertriffet doch solche so weit nicht / als die Schönheit der empfindlichen Seel / von der Schönheit der vernünftigen Seelen einer Art / Natur und Geschlechts / und zwischen ihnen kein anderer Unterscheid ist / als wwan zwischen einem grossen und kleinen Liecht / zwischen den Planeten und den kleinern Sternen / zwischen einem Crystallinen Benedictischen Spiegel / und einem der nur von rümelgrüney Waßglas gemacht ist / seyn mag.

Die Sechste / ist die übernatürliche Schönheit der glormwürdigen Leiber der heyligen Gottes / welche so groß und hoch / so voller Majestät und Herrlichkeit / daß alle natürliche Schönheit der menschlichen Leiber / so von Anfang der Welt gewesen / und bis zu Ende derselben seyn werden / in ihrer Verglichung so wenig für schön zuhalten / als ein abentheurlicher Wurm / Krebs oder Spinn / gegen der überaus schön Judith oder holdseligen Esther. Dann es werden nicht allein alle ihre Glieder in rechtmäßiger / wohlständiger Ordnung / Form und Größe just zusammen treffen / und ein jedes mit seiner angehörigen lebhafter Farb auß aller lieblichste und holdseligste zusammen stimmen / sonder werden auch über das mit vollem Glanz scheinen / als wie die Sonne; danhero dann ohn allen Zweifel ein so wundersame / ausbündige Schönheit wirdt entstehen / und anzusehen seyn / daß sie von keiner menschlichen Jung mag ausgesprochen werden. Die Sonne ist zwar mit so herrlichem Glanz und verwunderlicher Schönheit gezier / und die Augen vieler unterschiedlicher Völcker davon so weit behör worden / daß sie von ihnen / als ein göttliches Wesen ist verehrt und gehalten worden; uneracht / all ihre Schönheit allein in dem Liecht und Glanz bestehet; dann im übrigen ist Sie ein unerblicklicher und unempfindlicher Körper / ohne Unterscheid der Glieder / ein einfältige / unanschliche / durchaus gleichförmiges Wesen. Solte aber die Allmacht Gottes ein andere von unterschiedlichen wohlgeformten Gliedern oder Stücken / in rechtmäßiger wohlständiger Ordnung / wie in dem menschlichen Angesicht zusehen ist / zusammen gefügte Sonne erschaffen werden / benebens aber mit eben so wunderschönen / holdselig glanzendem und großem Liecht / als die isige ist / begabet seyn / zudem auch ein jedes Glied sein absonderliche gebührende Farb / und noch über das ein Leben haben / wie wir würde ein so wunderschöne Creatur / die sekunde am Himmel stehende / und von den Händen als ein Gott geehrt Sonnen überreffen? Ein solche / und noch unvergleichlich / fürrefflichere Beschaffenheit würde es im Himmel

V.  
Der Engel.

VI.  
Übernatürliche Schönheit  
eins jede glormwürdige Leibs.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



mit der seligen Leiber ewiglich haben/ welche derenwegen glorwürdig  
ner werden/ diemvil ein jedes Bildt mit seiner besondern Glori wider  
than und gezieret seyn.

VII.  
Übernatür-  
liche Schön-  
heit eins jeden  
Berechten.  
In Phaidro.

Die Sibene; ist die übernatürliche Schönheit der Seel / sein  
anders ist / als die heyligmachende Gnad Gottes / welche aber fast un-  
lich weit übertrifft alle natürliche Schönheit / so wohl der Seel als die  
Plato wäre der Meinung / das wann die Schönheit / einer mit Weisheit  
zügendten gezierter Seel mit leiblichen Augen köndte gesehen werden  
würden aller Menschen Herzen vor Liebe gegen ihr verwundet und er-  
werden. Wann nun ein Seel / so nur mit natürlich-selischen Zugen-  
geziert ist / (dann Plato wuste nichts von den übernatürlichen Zugen-  
überaus schön und vollkommen ist / was wunderfame ungläubliche Schö-  
heit muß es dann seyn / umb ein mit der Gnad Gottes / und übernatür-  
Zugendten gezierter Seel / welche als eines ganz göttlichen Wesens / sel-  
gender / fürrefflicher und herrlicher ist / als die bloß natürliche / sel-  
sonsten an und für sich selbst / so schön / herrlich und fürrefflich als sie  
Dahero ist ohn allen Zweifel zu schliessen / das under allen puren Erre-  
so hie und auf Erden zufinden / ein Seel die in der Gnad Gottes  
aller schönste und holdseligste seye / dann sie allein hat mehr und wunder-  
mere Schönheit / als alle andere natürliche Creaturen in der ganzen  
Sie ist begabet mit einem ganz göttlichen Wesen der heilig mach-  
Gnad / von welcher sie würdlich ein wunderfame Schönheit erlangt /  
dardurch zu einer so herrlichen Bildnuß gemacht wirdt / das in ihr die  
unendliche Schönheit / welche Gott selbst ist / etlicher massen mit hel-  
ligem Glanz kan erkennen und ermessen werden. Dahero hat der  
sche grosse Lehrer Thomas / die heyligmachende Gnad / ein Würdliches  
Particul der göttlichen Natur nennen dorffen. Durch sie wirdt die  
in einen dermassen hohen adelichen Standt erhebt / das sie von Gott  
Vater zur Tochter angewünscht / von Gott dem Sohn zur Braut an-  
nommen / von dem heyligen Geist zu seinem Tempel geweyht werden  
erlangt zumahl / als ein warhaffte Königlische Tochter und Braut / die  
gerechtigkeit zu dem Reich der Himmlen und aller himlischer Güter / sel-  
inständig / warhafftig / ewiglich zubesitzen / und völliglich ohne alle  
namb zugeniesen. Es wirdt aber neben der Gnad die Seel gleich  
auch geziert mit allen eingegossenen göttlich und selischen Zugen-  
Gaben des heyligen Geists / welche der heyligmachenden Gnad / gleich  
das Frauenzimmer ihrer Frauen und Königin auf dem Fuß nachfolgen  
tausenderley anderen Fürrefflichkeiten / von welchen die Seel als lauter  
ph



die geisteren und unschätzblichen Kleinodien/ mit so ausbündiger / holdseeligter  
 Schönheit wirdt ausgezieret / dergleichen die ganze Natur in allen ihren  
 Schön und Reichthumb/ bey weitem nicht zuthun vermag. Als einmahls  
 Christus der Herr die heilige Catharina von Senis/ ein Seel / welche zwar  
 nicht sonder grosser Vollkommenheit/ jedoch in der Gnad Gottes war/ sehen  
 liess/ wurde sie darob mit Verwunderung dergestalt entzückt/ das sie sagte/ es  
 künde ein so ausbündige überaus grosse Schönheit kein menschliche Zung aus-  
 sprechen. Es kan jedoch die Sach in etwas erklärt werden / durch das  
 jense/ was sich täglich in der Natur vor unsern Augen zuträgt. Es stelle  
 uns die Erfahrung vor Augen / was massen nur ein schlechte natürliche Ur-  
 sach / als da ist die lebhaftte Seel / der äusserlichen Gestalt einer Blumen/  
 zum Exempel/ eine Tulipan / in so holdseeligem Unterscheidt / wunderfame  
 Vermischung / lebhaften Glanz der Farben ertheilet / das nicht allein  
 die Augen darob erstarren / und sich im Anschawen nicht genug können  
 entsinnen / sondern auch das Gemüth zu grosser Verwunderung / wie  
 auch mannißes mahl mit so unmaßigem Lust und Liebe bewegt wirdt /  
 das man sich ein grosse Summa Gutes an sich erkaufer. Wir was stol-  
 zem Gebrauch busen nicht die empfindliche Seel den Pfauen heraus / andere  
 schöne Thier/ Fisch und Vögl zugeschwigen / da brinner der Purpur / dort  
 glantz das Himmel Blau / da spilen grün und dunkelroth holdselig durch  
 einander / dort stehn die gesternete Augen in ihrer Ordnung / und blinken  
 mit ihrem glatten Spiegels dem Firmamente zu druz / und stolzieret sonst  
 der übermüthige Welvögel in seinem so reich gezierem könglichem Talar  
 ganz herrlich und prächtig herum. Laß uns aber zu dem menschlichen  
 Leib kommen / und sehen in was hohem Standt er durch die Seel / wann sol-  
 che mit ihme vereinigt ist / erhebt werde / und was es hingegen mit ihme für  
 ein elende Beschaffenheit habe / wann solche von ihme abscheydet. Laß uns  
 verhalten einen / sonst mit allen Gliedmassen von der Natur aufs vollkom-  
 meste ausgemachtem Lieb / als der schönen Esther in ihrem blühenden Alter  
 maß gewesen sein / aber nun erstorbenen todten Leib vor Augen legen: was  
 ist es umb ein solchen todten Körper in Abwesenheit der Seel für ein unge-  
 heures / heuliches / abscheulich und stinckendes Wesen? gesetzt aber es werde  
 die Seel widerumb mit ihme vereinigt / so würde also baldt diser erstarrte  
 magstale Flos sich widerumb anfangen bewegen / die lebhaftte Farben sich  
 durcheinander vermischen / die vortige Gestalt wider herfür brechen / und  
 endlich widerumben zum wunderschönen Leib der Esther werden. Wann  
 denn ein natürliche Ursach in dem Leib so herrliche Vollkommenheiten zu  
 warden vermag / ist leichtlich zuermassen / was ein übernatürliche Ursach /  
 als

Raimundus  
 in ejus Vita.  
 apud Surium  
 29. April.

117  
 Raimundus  
 in ejus Vita  
 apud Surium  
 29. April.

117  
 Raimundus  
 in ejus Vita  
 apud Surium  
 29. April.

117  
 Raimundus  
 in ejus Vita  
 apud Surium  
 29. April.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN



als die heyligmachende Gnad/in der Seel für unaußſprechlich / fürrefflich  
 un verwündtliche Wirkung habe müſſe / als welche eines weit edlern  
 und von gröſſern Kräfften iſt / als die ganze Natur immer ſeyn kan. Nun  
 nun die Gnad Gottes die menſchliche Seel / welche noch in dem un  
 Wiß des Leibs verſencket iſt / mit ſo hoher verwunderlicher Schönheit  
 zieren / was wirdt dann nicht die himmlische Glori / welche in ihren  
 Weſen und Wirkung den Gnaden Gottes weit iſt vorzuziehen / ſon  
 den. dero halben dann

VIII.  
 Uebnatür  
 liche Schön  
 heit einer jedt  
 glorwürdigen  
 Seel.

Iſt die Achte Schönheit / die uebnatürliche Schönheit der Seel  
 Stant der himmlischen Glori und Seeligkeit / welche under allen  
 hetten / allein die göttliche aufgenommen / die größte / fürrefflichste und  
 konniſte iſt / dieweil unter allen Creaturen G. D. dem H. Erri keine ſo  
 förmig iſt / ja wie faſt glaublich / auch nicht ſeyn kann / als die mit der  
 liſchen Glori und Seeligkeit begabte Seel; dan ſo fern von einigen  
 kandt / ja von der unendlichen Weiſheit G. D. ſelbſten etwas loben  
 dacht / und von ſeiner Allmacht erſchaffen werden / wardurch einer  
 Creaturen die G. D. theit und ihre Vollkommenheiten auf ein fürrefflich  
 Weis möchen mitgetheilt / und alſo noch mehr göttlich gemacht werden  
 gewis / daß alsdann die Seeligkeit der Seel nicht in der Aufchauung und  
 G. D. beſtehn wurde / ſonder in dieſem new erfundenen Mittel / diem  
 endliche Seeligkeit der Seel in nichts anders beſtehet / noch ſeyn kann  
 in der höchſten vollkommnen Theilung und Beſigung der G. D.  
 vil deren die Seel immer fähig iſt. Die weil dann ein ſeelige Seel  
 dem H. Erri ſo gleichförmig iſt / daß einige pure Creatur ihme nicht  
 förmiger ſeyn kann / ſo ſolgt / daß ihr Schönheit allen Verſtand  
 noch von einiger Zung möge außgeſprochen werden / und gleichſamb  
 göttliches Weſen ſcheine / mit faſt unendlichem Glanz / Mayeſtät und  
 ligkeit.

IX.  
 Die göttliche  
 Schönheit.

Die letzte Schönheit iſt die Göttliche / welche die allerhöchſte und  
 aus unendlich iſt / gegen welcher alle natürliche und uebnatürliche  
 heit des Leibs / der Seel / und der Engeln / kaum für ein Fund  
 Schönheit zuhalten iſt / ja verſtören all ihren Glanz und Anſehen. Welche  
 ſo unlaugbare klare Wahrheit iſt / daß ſolche auch die heydnische  
 allein durch das Liecht der Vernunft erkennen haben. Dann es ſagte  
 mit ihme Socrates / daß das allerſchönſte Weibsbildt in Vergle  
 göttlichen Schönheit / ſo häßlich und ungeſtaltt ſeye / als erwan  
 ſchmutziger Hafen ſeyn mag; und ſeyn hinzu / daß auch Heraclitus  
 Meinung geweſen / und unverhollen ſagen dürffen / daß der aller  
 schönſte

In Hippia  
 major.



und vollkommene unter allen Menschen / gegen Gott gehalten / mit aller seiner Weisheit / Schöne und anderen Vollkommenheiten nichts anderes / als ein ungeschalteter Aff. Es steigert aber Plato an unterschiedlichen Stellen die Sach noch höher / und sagt / daß außer GOTT / eigentlich von der Sach zu reden / nichts schönes zu finden seye / dann er ist von sich selbst schön / alleit schön / durch aus und in allem schön. Mit ihm stimmt der heilige Dionys. aller Dings überein / und laßt von der göttlichen Schönheit die herliche Wort hören: Diese ausbündige holdselige Schönheit ist ein Ursprung und Quell alles dessen / was in den Creaturen schönes / holdseliges / liebliches / anemliches / und wohlständiges zu finden ist / sie laßt über sie alle und jede hellglänzende wunderfame Stralen ihres Ebenbildis scheinen und schimmern / und gibe ihnen all ihr Schönheit / Form / Gestalt / und Holdseligkeit. Es wirdt Gott schön genennet / dieweil er alle und jede Creaturen an sich ziehet / damit er sie seiner Schöne theilhaftig / und wie es einer jeden Art und Natur erfordert / vollkommen mache. Er wirdt schön genennet dieweil er durch aus ganz schön / überschwenklich schön / alleit schön / ohne alle Veränderung gleichförmig schön. Schön ist er / dieweil er weder geboren werden / noch sterben / weder zu noch abnehmen kann: er ist nicht nur zum Theil schön / und zum Theil hässlich / er ist schön nicht nur jetzt / sonder allezeit: nicht nur da / sonder allenthalben: nicht nur in einem / sonder in allem: und dieweil er in und durch sich selbst / auf ein beständige / unveränderliche gleichförmige Weis alleit schön ist / so hat er von Anbeginn / und zu vor etwas erschaffen ware / auf die höchste vollkommene Weis ein solche Schönheit in sich / welche ein Ursprung ist aller Schönheiten. Das seynt die Worte des heiligen Dionysii / in welchen fünf wunderbahliche Vollkommenheiten der göttlichen Schönheit begriffen seynt / die sich allein in Gott und keinem andern Ding befinden. Deren die erste / daß Gott von sich selbst / durch seyn eigene Wesenheit / und nicht durch etwas anders / schön / und also die wesentliche Schönheit selbst ist. Die andere / daß er unveränderlich schön / der nimmermehr hässlich werden / oder das wenigst von seiner Schönheit in Abgang kommen kan. Die dritte / daß er die Ursach und Ursprung ist / aller leiblichen / und geistlichen Schönheiten der ganzen weiten Welt. Die vierde / daß er unendlich schön / ohne alles Zihl und Maß / und in sich in einer Summa vereiniget begreift alle Schönheiten die in den Creaturen zerstreuet seynt / und zwar auff ein unvergleichlich weit edlere / höhere Weis / als bey den Creaturen. Die fünffte / daß er das letzte Zihl und Ende ist / und zu gleich das erste Muster aller Schönheiten der Creaturen / welche er an sich ziehet / damit er die Stralen seiner Schönheit über sie ausgieße / damit ziehe und vollkommen mache.

In Phaedro.  
in Hippia ma-  
jore. In Sym-  
posio.  
Sanct. Dionys.  
de divi. Nom.  
6. 4.

indisch  
indisch  
indisch

I. Abs.



## I.

## Ahsatz.

Christus der H. Er. ist in allen oberzehnten Schönheiten durch auß vollkommen.

In Christo unserem H. Er. und Heylande befinden sich alle Neun Gattungen der Schönheit / welche in drey Sorten könden verfaßt werden / nämlich in die Schönheit seines heyligen Leibs / seiner allerheyligsten Seel und seiner Gortheit.

Schönheit  
des glorificir-  
ten Leibs Chri-  
sti.

**W**as die Erste anbelange / ist gewis / daß sein heyliger Leib / an dem bestätt / lebhaftesten Farben / ausbündigem Geruch / lieblichem Wohlstandiger zusammenstimmung aller Gliedern / sambt allem was einem menschlichen Leib zur höchsten ziehet gereichen mag / in Schönheit und Holdtseligkeit in sich begreiffe / als andere körperliche Leiber der gantzen Welt. dann die Schönheit eines seeligen Leibs verleihe sich der Glory seiner Seel; nun aber ist die Seel Christi mit größerer Gloriegabet / als die Seelen aller anderer Seeligen so wol Menschen als Engeln gesambt / so solgt unfähbarlich / daß auch sein heyliger Leib schöner ist als alle andere Leiber im Himmel und auf Erden.

Wann dann der Leib des geringsten heyligen glanzet als wie die Sonne und mit so ausbündiger Schönheit geziert ist / daß alle menschliche Leiber alle auff Erden / es habe gleich die Natur alle ihr Kunst / Fleis / Mühe und Arbeit angewendet / sie mit aller möglicher / vollkommener Schönheit her auszubugen / in dessen Vergleichung für nichts zuschätzen ist / von was unersensener / Mayestätischer und glanzender Schönheit muß dann seyn der Leib des Königs aller Glory un. Herrlichkeit / in Erwägung / daß er allein mehr Glanz mehr Schönheit / und frührerliche Holdtseligkeit hat / als die Leiber aller anderen heyligen Gottes? dann weil er sie alle an Würdigkeit unendlich übertrifft / also übereriffet er sie gleichfalls an Schönheit unendlich. Über daß man auch dieses zuerwegen / daß er auff ein unendlich höhere / und ihm alle angehörige Weis schön ist / als nemlich durch die unendliche Schönheit des



ewigen Wort Gottes / welcher mit ihme zu innerst persöhnlich vereiniget ist. *Quia in ipso habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter.* [ dann alle Vollkommenheit und Schönheit Gottes / wie Paulus sagt / wohnet persöhnlich und wesentlich in seiner Menschheit. ] und zwar nicht allein in der Seel / sonder auch in dem Leib: dan dieweil die Seel mit dem Leib vereiniget ist / ergisset sie sich in demselben aus / und ertheilet ihme durch ein natürliche Gemeinschaft in dem höchsten Grad ein ganz sonderbare / göttliche und fast unendliche Schönheit. Es erzählet die heylige Theresia / wie das ihr einmahl under wehrendem Gebett Christus der Herr aus sonderbahren hohen Gnaden seine heylige Hände in der Einbildung habe sehen lassen / welche einer so überschwändlichen Schönheit waren / das sie darüber vor Verwunderung andrucket / auch keine taugliche Wort erfinden könden / solche Schönheit zu erklären. Wenig Tag hernach seye ihr auf gleiche Weis sein hochheyliges Angesicht zusehen vergunnet worden / ob dessen Glanz / und unaussprechlicher Heiligkeit seye sie ganz zerschmolzen. Ein kurze Zeit hernach seye sie gewundiger worden / seinen hochheyligsten ganzen Leib anzuschauen / in Form und Gestalt / wie er pflegt von den Todten auferstehent gemahlet zu werden / mit solcher Schönheit und Majestät / das sie sicherlich und fürgewis halte / wann man aller Wohlredenheit solte aufbieten / solche mit aller Kunst und fireichen erfindungen zu beschreiben / doch solches alles bey keiner nähre erschleten wurde: und sehr weiter hinzu / das wan die Augen in der ewigen Seeligkeit sonst anders kein Ergößlichkeit haben solten / als allein die ver wunderlich große Schönheit der Seeligen glorwürdige Leiber anzuschauen / wurde es doch ein sehr große Glori und unaussprechliche Lustbarkeit seyn: immenblich aber die Anschawung der hochheyligsten Menschheit Christi / wann Er auch schon nicht anders solte beschaffen seyn / als wie Er sich under wolten von uns / sovil unser große Schwachheit alhie im sterblichen Leib dessen fähig ist / sehen last / da doch gewis / das er uns die Größe seiner völligen Schönheit / Glori / Majestät und Herrlichkeit / so lang wir im sterblichen Leib sonder nicht entdecket / dann unser Schwachheit einen solchen Last der Glori und Herrlichkeit eben so wenig wurde ertragen mögen / als unsere Augen das volle Licht der Sonnen anschawen. Wann ich mich gleich mit aller meiner Wisvil Jahr lang wurde underfangen und bearbeiten / mir etwas so schönes einzubilden / wurde ich mich doch umbsonsten bemühen / und den Zweck bey weitem nicht erreichen / dann sein Schönheit / auch nur von der Ferne und dem Glanz zureden (alles anderes was sonst an ihme schon ist vorhanden gesetz / ) übertrifft alles / was wir uns in diesem Leben können einbilden / dieweil es kein solche Farb und Glanz ist / welcher den Augen überlästigt wäre /

Colossens. 2. 9.

Cap. 18. vite lux.

11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119  
120  
121  
122  
123  
124  
125  
126  
127  
128  
129  
130  
131  
132  
133  
134  
135  
136  
137  
138  
139  
140  
141  
142  
143  
144  
145  
146  
147  
148  
149  
150

151  
152  
153  
154  
155  
156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200

201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250

Sant Jure. I. Theil.

Q

wäre /



wäre/ sonder ein ganz anderer / und uns unbekandter Glantz / jedoch  
saffrig und annemblich / das dardurch die Augen im wenigsten nicht  
abgemattet oder verletz / sonder mit unglaublichem Lust und Ergötlich  
quicker werden. Es ist ein Glantz allem irdischen Glantz so ungleich  
in seiner Vergleichung auch so gar die Sonne ganz dunkel / und nicht  
das man ihr zu Lieb jemahlen ein Aug aufhebe. Nicht anders / als  
einer ein sehr klares Wasser anschaut / welches über ein Crystallinn  
daher ließe / und die Sonnenstralen mit vollem Glantz darein schlag  
holdselig spielen / gegen einem ganz trüben Wasser / das bey dundeln  
über ein laimigen / lohtigen Grunde seinen Lauf nimbt. Nicht  
man alda ein Sonne sehe / oder dasselbige liecht / dem Sonnenlam  
seye. Mit einem Wort / es ist ein solches liecht / dergleichen kein  
Mensch immermehr kan einbilden / er seye eines so hohen Verstand  
wolle. Sovil die heylige Theresia.

11.  
Schönheit sei  
ner allerheyl  
ligsten Seel.

Joann. 3. 24.  
Chrylost. Aug.  
Cyrill. Beda.  
Maldonat.  
ibidem.

Joan. 1. 16.  
Tolet. ibidem.

Isai. 11. 1.

S. Hieron. ibid.

Die andere Schönheit / ist die Schönheit seiner allerheyligsten  
welche under allen Wercken Gottes das Meisterstück ist ; welcher  
Schönheiten in sich halret / als alle Menschen und Engel / alle heyl  
Geister der ganzen Welt immermehr haben werden ; nicht allein von  
gen der unendlichen Schönheit des ewigen göttlichen Wortes / welches  
ihnen wesentlich und persöhnlich vereinigt ist / und ein unendliche  
heit mittheilet ; sonder auch von wegen der Gnad / der Liebe / sampt alle  
deren übernatürlichen Tugenden / und Gaben des heyligen Geistes / die  
ohne Maß seyndt eingegossen. Dann wie der heylige Johannes  
und es die heylige Väter auslegen / Non ad mensuram dat Deus Spiritum  
Hat Gott der Väter seinem Sohn die geistliche Reichthumb nicht  
dargegählt / oder mit Maß eingegossen / sonder ohn alle Zahl / Maß /  
und End / als welcher allein der natürliche Erb ist aller seiner Gütter /  
welcher von der übergehenten Völle seiner Gnaden und Glori den  
wöhlen solte mittheilen alle Gnad und Glori / die sie je einmahl haben  
den. De plenitudine ejus, sagt der heylige Joannes an einem  
Orth / nos omnes accepimus, & gratiam pro gratia. Hieher gehöret  
der Prophet Isaias vor gesagt / es werde von der Wurgel Jesse ein  
erfpriessen / auf welcher der heylige Geist mit allen seinen Gaben und  
ruhen werde. Quia in ipso, sagt der heilige Hieronymus über diese  
complacuit omnem plenitudinem divinitatis habitare corporaliter,  
quaquam per partes, ut in ceteris Sanctis, sed juxta Evangelium com  
quod Hebræo sermone conscriptum legunt Nazareæ, descendit super  
omnis fons Domini. [Dann es hat Gott gefalhen / das sein ganze



In dem Leib und der Seel seines Sohns / wirklich / wesentlich / und warhaftig  
 unabhöndert wohnet / auch beneben ihm solten mitgetheilet werden / alle  
 Tugenden / alle Benedeyung / und Gaben des heyligen Geists / und zwar  
 nicht nach weis / wie andern Heyligen / sondern mit aller Vollkommenheit /  
 erst wie der Nazareer Hebräische Evangelium auserücklicher vermag /  
 haben sich alle Fluß und Brunnquell des heyligen Geists eröffnet / über ihm  
 angeschwollen / in ihm zusammen geflossen / und sich der massen angeschwellet /  
 daß sie sich hernach durch vil kleine Dächlein von dannen über alle und jede  
 Außemählten Gottes ergossen. Wann dann ein jedes under disen klei-  
 nen Gnaden und Glori. Dächlein genugsamb ist / die menschliche Seel zu so  
 hohem Grad der herrlichsten Schönheit uerheben / also das / wie von uns  
 ist angezeiget worden / bey den puren Creaturen in keinem Standt ein so große  
 Vollkomme / und der göttlichen mehr gleichförmige Schönheit ist / noch  
 fern kan / als diejenige / mit welcher ein Seel in der himmlischen Glori an-  
 gesehen ist / was werden dann alle diese kleine Dächlein in ihrem Ursprung  
 der aller Edelsten / reinsten / hochheyligsten Seel des Sohns Gottes beyfams-  
 men verambtet / für ein Krafft und Vermögen haben ? mit was unbegreif-  
 licher Schönheit und Vollkommenheit muß sie gezieret seyn / in Erwägung /  
 daß in ihrer Vergleichung nicht nur ein mit himmlischer Glori angethane  
 Seel / sondern alle insgesampt nicht mehr zuachten seynde / als kleine dunckle  
 Stralen gegen der vollschetnenden Sonnen / oder etliche Tröpflein Wassers  
 gegen dem weiten / braiten / tieffen / ja schier unermessenen hohen Meer ? was  
 höfing es übertriff die Sach alles was unser Zung aussprächen / oder der  
 Verstand begreifen kan / und laßt uns nichts übrig / als ein hochbestürzte  
 erwartende Verwunderung des Gemüts / sampt einem unwiderstehli-  
 chen Zwang / so unvergleichliche Schönheit von ganzem Herzen inbrünstig-  
 lich zu lieben.

Die Dritte Schönheit Christi unsers Heylandes / ist die Schönheit  
 seiner Gottheit / welche alle andere Unendlich weit übertriff / in Bedencken /  
 daß sie ohne allen Ausnam durchaus unendlich ist. Es ist aber diß Dritts  
 wohl zu mercken / daß ob zwar diese Schönheit / nicht weniger als andere gött-  
 liche Eigenschaften / allen trey göttlichen Personen gemein / so gehört sie  
 doch / wie der heylige Hilarius gar wol und weislich angemerckt / eigentlich  
 und aufsonderbare Weis dem Sohn / der andern Persohn / zu ; wie er dann  
 deswegen bey dem Propheten Isata / die Schönheit Gottes genemmet wirdt.  
 Nam da er der Bekehrung der Heyden zu redt wirdt / sagt er also : Videbunt  
 gloriam Domini, & decorem Domini nostri. [ Sie werden die Glori des  
 Herrn sehen / und die Schönheit unsers Gottes ] das ist / Christi des Ge-  
 sandten ;

Schönheit seiner Gottheit

Lib. 2. de Trini.

Isaiz. 35 | 2.  
Viegas in c. 1.  
Apocal. Com-  
ment. 3. sect. 28.



Malach. 31.

sandren; welcher der perfönllichen Gottheit nach / ist der Glanz der  
 und die Schönheit des Vaters. Eben umb diser Ursach willen  
 Er an einem andern Ort der Schrift genennet / das Anlitz Gottes  
 ego mitto Angelum meum ante faciem meam. [Nimb war / ich  
 meinen Engel vor meinem Angesicht her.] Es ist Ort der Vaters  
 cher durch den Propheten also redt und spricht: Dafi Er den Verlauffen  
 heiligen Joannem den Tauffer / vor seinem Sohn vorher schide.

Num. 6. 26.

Gott hierzu vorgeschriben waren / den Segen zugeben: Benedicatur  
 tibi, & custodiat te; ostendat Dominus faciem suam tibi, & misericordiam  
 suam, convertat Dominus Vultum suum, & det tibi pacem. [Der  
 wolle dich segnen / und bewahren / Er wolle dir sein Angesicht zeigen /

Theod. ibi.

deiner erbarmen / der H. Er wolle sein Angesicht zu dir wenden / und dir  
 den geben.] Es verstehet aber Gott der Vatter durch sein Angesicht  
 sein er in erst angezogenen Worten zum zweyen mal Medung thut / in  
 Theodoretus ausleget / seinen Sohn / dessen Ankunfft der Priester den  
 dem Israel wünschete. Die Ursach aber diser Benamung kombt  
 das gleich wie der Mensch sonderlich durch das Anlitz besser erkennet  
 als durch den ganzen übrigen Leib; also gibt der eingeborne Sohn  
 himmlischen Vatter deutlicher zuerkennen / als alle andere Creaturen  
 sampt. Zudem / gleich wie die Schönheit des Menschen / fürnehmlich  
 dem Angesicht ihren Sitz hat / und allda sich am herrlichsten schenkt  
 auch hat die Schönheit des Vatters ihren Thron in dem Sohn / auf  
 bare fürreffliche Weis aufgeschlagen. Dis ist die Lehr des Er  
 Lehrers von Aquin. und gibt dessen eben die Ursach / die wir oben  
 gezogen / das nemlich zu eines Dings ausgemachter Schönheit  
 gehörig seyn.

2. p. q. 39. ar. 8.

Erstlich / das es seine zugehörige Theil und Glieder gänzlich alle  
 Zum Andern / das dise Theil und Glieder in rechtmäßiger Größe  
 übereinstimmen. Drittens / ein lieblicher Glanz der lebendigen  
 ligen Farben. Anbelangend das erste Stück / mangelt es hieran dem  
 Gottes gar nicht. In Bedencken / das Er wahrhaftig die völlige  
 Natur und Wesenheit des Vatters in sich beareiffet. Nicht weniger  
 der sich in Ihme auch das ander Stück / in Erwegung / das Er ist  
 sentliche / lebhaftig und ganz gleichförmige Bildnuß des Vatters.  
 aber bezeuget der Augenschein / das ein Bildnuß recht und wohl  
 genennet werden / wann es nur seinem Original / oder dem sentlichen  
 dessen Bildnuß es seyn soll / gleichförmig ist / es seye nun das Original  
 selbst

der S  
 wie ar  
 Erad  
 ist di







sehen Seeligkeit begabet worden. Was aber die leibliche Schönheit anbelanget/wahre solche damahlen so groß und herrlich nicht / als sie jetzt ist/ dann der Leib damahlen mit dem Kleide der Ehre noch nicht war anhan. Nichts desto weniger war es ein überaus große Schönheit.

Schönheit des Leibs. Inicio Capituli.

Damit die menschliche Schönheit ganz vollkommen sey / noch notwendig drey Ding darzu erfordert/ die Schönheit des Leibs / die Schönheit der Werck / und die Schönheit der Wort. Die Schönheit des Leibs sehet/wie oben gesagt/ indem/ daß alle Glieder in rechter Gröffe mit klarer erleuchter Farb übereinstimmen und zusammen sehen. Die Schönheit der Werck ist nichts anders / als daß alles was man thut und handlet in rechter Maß geschehe.

Schönheit der Werck.

Also sehen wir / daß ersichen alles was sie wohl ansehe / sie wissen im Gehen / Sitzen / Essen / Trinken in Summa in allem was sie thun / und angreifen/ sich einer so feiner artlicher Manier und Weis zugebrauchen / daß jederman einen Lust und Vergnügen gefallen darob hat. Diese so holdselige Weis zuhandlen wirdt zum Decorum genemmet / und ist so vil daran gelegen / daß ohne sie alle Schönheit und Gestalt des Leibs ein unartiges / misälliges Wesen ist. Dann der Mensch von Angesicht so schön er immer wolle / so er aber in der Weis Manier zuhandlen grob/bäurisch / und unartig / ist die Leibsgestalt nicht schön / einen solchen Glanz und Zusatz gibet / daß er bey jederman nicht und werth; es sehet manlichem sein zwilches Kleid besser an / als ein andern Sammet und Seyden / und solte er noch darzu mit Geldt / Edel und Edelgestein als wie ein Maulesel mit Schellen umbhendt seyn.

Schönheit der Wort.

Die Schönheit der Redt besteht in einer lieblichen / anemlichen Sinn / daß man die Wort rechte zusehen wisse / welches sich bey der Schönheit des Leibs und der Werck ( wil man anders / daß solche ihr gebührende Vollkommenheit erreiche / und liebens werth seye ) als ein notwendiger Zusatz / zu finden lassen: dann man in menschlicher Beywohnung des Lebens immer domorten hat / seine Gedanken und Anmurrungen zuerklären / wann man die Zungen nicht geschliffen / und das ihrige mit holdseliger Ansprach thut / werden die andere zwo Schönheiten als ein Stumm und totes Wesen wenig vermögen und in schlechtem Ansehen seyn. Müssen derohalben die zrey Struck zusammen ertzen / damit die eufferliche Schönheit ihr Vollkommenheit erreiche. Solche aber lieffen sich bey Christo dem Herrn / und da er sich noch in diesem sterblichen Leben auffhielt / auf ein sonderer sündliche Weis finden.



Und Erstlich die Leibgestalt betreffent / ware sein Leib so pur und rein /  
 Vergleichlich nichmahlen ein anderer gewesen / gestaltet aus dem Juncckfrewblis  
 dem Schutze der Königin aller Juncckfrawen / und darzu mit der unend-  
 lichen Keinigkeit Gottes vereiniger. seine Glieder waren nicht wie bey andern  
 Menschē geschicht / durch die natürliche Geburt / sonder von dem heyligen Geist  
 selbst weit andert aufgearbeitet / als es / die sonst verwunderlich kunstreiche  
 Natur mit allem ihrem Fleiß und Vermögen hätte thun können; und dies  
 weil diser Leib alle menschliche Leiber an Würdigkeit überreffen solte / so  
 gedehete ihm auch der Vorzug an Schönheit / welches doch kein waiche und  
 weiche / sonder ein männliche / heroische / Manesfättische / und solche Schön-  
 heit sein müste / die einer göttlichen Verohn wol anstunde / auch zu dem Tzhl  
 und Ende / zu welchem das ewige Wort das menschliche Fleisch an sich genom-  
 men / tanglich wäre. Solches hat der königliche Propheet David vorlängst  
 von ihm gesagt und gesungen. dann da er alle Völcker einlader / ihm zulei-  
 den / und sich ihm ganz suergeben / zicher er under anderen Ursachen /  
 so sie dahin vermögen sollen / auch sein Schönheit an. Confessio & pul-  
 chritudo in conspectu ejus; sanctimonia & magnificentia in sanctifica-  
 tione ejus. [ Ein wundersame Schönheit glanget in seinem Angesicht /  
 und gangem Leib / alles sein Thun und Lassen / Wort und Werck / Handt  
 und Wand / ist voll der Glori / Manesfätt / Herligkeit / un glanzenden Stralen  
 der Dnheit / Derentwegen ist er würdig und werth von männiglich gelobt /  
 hoch geacht und geliebt zu werden; so sombt dann herbey alle Völcker und Na-  
 tionen / afferte Domino patriæ gentium, afferte Domino gloriam & ho-  
 noorem, afferte Domino gloriam nomini ejus. [ Bringt dem H Erri  
 lob und Ehr / kommet / bekennet euch schuldig ihm als eurem rechtmäßigen  
 natürlichen Herrn mit aller Underhänigkeit und Gehorsamb verpflicht zu  
 seyn. ] Es gibt aber David dise seine Schönheit noch klärer zuerkennen /  
 in jenem so bekanten un aller Drihen angesogne in Versikel: Speciosus forma  
 præ filiis hominum. welcher Versikel in der Chaldeischen Dolmetschung  
 also sthet. Pulchritudo tua, O Rex Christe, præstantior est filiorum  
 hominum. [ Du bist schön / Ehrliche Jesu / mein Herr und König;  
 schön bist du über alle Menschen Kinder ] keiner under allen ist jemahlen ge-  
 funden worden / werde auch niemahl zu finden seyn / der dir an Schönheit  
 zu vergleichen. Univerſus pulchrior est Virgo de Virgine; sagt der  
 heilige Hieronymus in Auslegung diser Stell / non ex voluntate viri, sed  
 ex Deo natus: nisi enim habuisset & in vultu quiddam oculisq; sidereum,  
 nunquam eum statim secuti fuissent Apostoli, nec qui ad comprehenden-  
 dum eum venerant, corruiſſent. [ Schön ist der Sohn der Jungfrau / und  
 das

Schönheit /  
des auch auf  
Erden sterblich  
gewesene Leibs  
Christi.

Pfal. 91. 6.  
Genchr. ibi.

Pfal. 44. 3.  
Kald. Paraphr.  
ibid.

Hieron. episto.  
140. ad Princi-  
pium Virgins.

74



das vollkommene Ebenbildt aller Jungfrauen / welcher nicht aus  
des Mans / sonder durch Wirkung des heyligen Geists gebohren war  
wislich wann nicht aus seinem Angesicht und den Augen etwas himellich  
göttliches hette herausgeschinen / wurden ihm die Apostel auf ein  
Wort nicht so willfürlich nachgefolgt / noch die Soldaten die ihn gefangen  
kommen waren / als durch einen Blitz getroffen zu boden nieder gefallen zu  
In gleichem sagt auch der heylige Chriſtoſtomus über diese Seel / daß er  
aus ergößlich ware / diese Schönheit anzusehen: also das ein große  
des Volcks die sich in seine Schönheit hefftig verliebt / ihm aller Dreyen  
folgte / damit sie ihn genug sehen möchte / und köndte nimmermehr  
sättiget werden. Die Mayestätt so aus seinem Angesicht heraus  
wäre so ehrwürdig / der helle Glanz seiner Augen so holdselig und  
daß alle die seiner ansichtig worden / in hefftiger Liebe endgündet / sich ihm  
Leibeigenē Selaven ergeben / für ihren Herrn und Meister erkennen / und  
großem Berth und Ehrerbietung halten müssen / der gleichen weder der  
Alexander mit aller seiner Welt bezwingener Macht bey dem Griechischen  
Volk / noch Caligula bey dem Jüdischen hat könden zuwegen kommen  
und da er noch ein klein Kinde ware / ware er so holdselig anzusehen /  
wann die / so er wann mit Trübsal und Schwärmütigkeit behaftet  
einander zugesprochen und gesagt / kombt / laßet uns zu Mariam gehen /  
uns in Anschauung ihres Sohns ergößen.

Schönheit  
seiner Werck.

Was anbelanget die Schönheit seiner Werck / war solche verwunder  
anzusehen: das Sigen / Gehen / Stehn / alle andere Gebarden /  
Bewegungen des Leibs / Gehen / Stehn / alle andere Gebarden /  
Wegung des Leibs / wam er er wann mit jemande freundsliche  
hielte / tröstete / die Sündt nachließ / die Kranken heilte / Wunden  
thette / mit einem Wort / all sein Thun und lassen / Handl und Wandel /  
ringsten bis zum größten / ware voller Holdseligkeit / wohlständiger /  
licher Weis und Manier. Daß nun diesen also / ist leichtlich dar  
dann es ja nicht zu zweiffeln / er habe als die ewige Weisheit am aller  
gewußt / was seiner Person wol anstunde / was er für Weis / Was  
Zihl in seinen Gebarden und Bewegungen des Leibs / und sonst durch  
allem seinem Thun halten solte / als ist eben so wenig zu zweiffeln / er  
sich dieser Wissenschaft jederzeit unvergessen gebraucht haben / nicht  
durch ein so holdselige / annehmliche Weis zu handeln / jedermann das  
abzugewinnen / und die Gemüther an sich zu ziehen / sonder auch uns ein  
gemachtes Muster und Ebenbildt vorzustellen / nach dem wir uns in  
lichem Wandel / Weis und Gebarden zurichten hetten. Die ge  
Draur hat solches schon längst von ihm vorgesagt / und in einem Lob  
begle

Cant. 1. 15.





bedeet Schönheiten / diser und obgedachter / Anregung gethan. *Ecce tu pulcher es, dilecte mi, & decorus.* Wie schön bist du / O mein Geliebter / nicht allein den Leib belangend / sonder auch dein Thun und Lassen / wie laß du in allem ein so feine Weis / schöne Ordnung / holdseelige Manier erscheinen? also daß nichts feiners / nichts schöner / nichts holdseeligers / und wohlständigers fündic erdacht werden. David sagt / er habe sich mit der holdseeligen Weis / gleich als mit einem Kleide angethan / *decoratus indutus est*, also daß in seinen Gebeyren / Bewegungen des Leibs / in allem Thun und Lassen / nichts zusehen wäre / welches nicht mit diesem herrlichen / holdseeligen Ehrenkleid aufs zierlichste bedeckt und umgeben gewesen. Das aber dieses alles / so David und die geistliche Braut von ihm vorgesagt / sich hernach wahrhaftig also erfunden habe / hat das Jüdische Volk / so selbiger Zeit gelebet / mit Augen gesehen. dann wie der Evangelist Lucas erzehlet: *Omnis populus gaudebat in univ[er]sis, quæ gloriosè habebat ab eo; hatte das ganze Volk ein sonderbahren Lust und Ergößigkeit ob allem seinem Thun und Lassen / weil Er in allem ein gezimmende / schöne Weis / voller Glori und Herrlichkeit erscheinen ließe: Daher ist von ihm das gemeine Geschrey erschollen / Bene omnia fecit: Er hat alles wohl gethan: nichts ohne Ordnung / nichts ohne gezimmende Manier / nichts zu unrechter Zeit.*

Die Tritte Schönheit bestehet im Reden / welche bey Christo im höchsten Grad zusehen ware. Dann wo er sich hat hören lassen / sey es im öffentlichen Predigen / absonderlichen Gespräch / mit vielen / wenigen / oder einem allein / sey es / daß er jemande unterrichte / getröste / gestraffe / gefragte oder Antwort geben / geschähe alles mit höchster / annehmlichster Manier / mit herrlichster Stim / holdseeligem / kräftigsten Worte / die größte Finsterniß des Verstands zu erleuchten / die stahlen / stämmige Herzen zu erweichen / alle böse Vorhaben in bessere Anschlag zu ändern / den Zorn zu stillen / Feindschaft aufzuheben / die gottlosen wider auf den rechten Weg zu bringen / und was dergleichen wunderfame Wirkunge in den menschliche Gemütern mehr vermögen. Solches alles hat er leichtlich können zuwege bringen / in Bedenken er das ewig Wort Gottes / und die unerschaffene Weisheit ware. Daher sagt Paulus gar recht. *Vivus est sermo Dei & efficax; & penetrabilior omni gladio accipiti, & pertingens usque ad divisionem animæ ac spiritus, compagum quoque ac medullarum.* Der Sohn Gottes ist das wesentliche Wort des Vatters / sein Redt ist lebendig / von sehr großer Kraft / und schärfpffer / als ein zweyschneidens Schwert / welches alles / was es anersch / zerfallet / es eringet hinein / bis auf das innerste Mark / und bis auf den Grundt der Seel. Der heylige David / nach deme er gesagt / Er

*Psal. 91. 1.*  
*Cap. 1. 17.*  
*Marc. 7. 37.*

Schönheit und Herrlichkeit seiner Wortredensheit.

Hebr. 4. 12.

Sant Jure. I. Theil. D seye



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



- Psal. 44. 3. feye der Schönste under allen Menschen Kinder/ sey hinzu: Diffusa est  
tia in labiis tuis, die Gnad der lieblichen Wolredenheit ist in deinem  
ausgegossen. In gleichem die geistliche Braut: Labia ejus lilia distilla  
Cant. 5. 13. myrrham primam. Die Wort so von seinem Munde aus gehen /  
laurer Liliën und Rosen / lauter Geruch des besten Balsams / mit dem  
Ihne mit geneigtem Gemüt anhören / angefüllt werden. Sie ist aber  
vergnügt solches einmahl von Ihme ausgesprochen zuhaben / sonder  
sie von diser göttlichen Stimb ganz eingenommen / und in Liebe ergr  
Ibidem v. 16. mahl sprechend: Guttur illius suavissimum, oder wie der Sibenzig D  
schung vermag / Guttur illius dulcedines. Es stiehet von seiner  
laurer Wein und Süßigkeit / sein Munde ist ein unerschöpfliche Quel  
Math. 7. 28. Süßigkeit. Solches hat das Jüdische Volk / Ihme drey Jahr d  
Mar. 1. 22. Predigen zugebracht / im Werck selbstn wohl erfahren / dann wie Matthe  
und Marcus vermerck / admirabantur turbæ, stupebant super doct  
Lucæ. 4. 22. In gleichem der heylige Lucas: omnes testigonium illi dabant  
ibid. 19. 48. & 21. mirabantur in verbis gratiæ quæ procedebant de ore ipsius. Omnia  
37. pulus suspensus erat audiens illum. Erat diebus docens in templo  
omnis populus mane ibat ad eum in templo andire eum. Es ver  
derre sich jederman / über die unaussprächliche Gnad seiner Wolreden  
sie stunden mit aufgereckten Ohren gang entzucket da / und wann sie un  
den / daß er des Tags im Tempel predigen solte / lieffe ein jeder in alle  
dem Tempel zu / damit er ein Orth bekommen möchre / Ihne anzuh  
Wann er nun anfang die gewaltige Wäch seiner göttlichen Wolreden  
auszugießen / vergesseren sie ihrer selbst / stunden in höchster Verwund  
außer sich selbst erstarrt da / und schreyeten einhellig zusammen: nun qu  
Joan. 7. 46. locutus est homo, sicut hic homo. Kein Mensch hat jemahlen mit sol  
verwunderlicher Süßigkeit so zürllich und kräftig geredt / als diser Mann  
Also zwar / daß sie gleichsamb mit den stärcksten Ketten / so von seinem M  
ausgiengen / gefangen und gefeslet / ihrs Haus wesen und Geschick /  
notwendigen Speiß vergessen / Ihme allenthalben / bis in die weitentleg  
Wüste hinein nachgefolget.

Also ware sein Wolredenheit beschaffen / und dieweil solche zugew  
der Schönheit seines holdseligen Wandels und Geberden / wie auch  
gangen Leibs vereiniget ware / hat David Ursach genug gehabt ihm das  
zugeben / daß Er under allen Menschen Kindern der Schönste seye.  
Leutsche Joseph / wie auch der Befehlgeber Moyses, seynde wie in vil and  
Stuck / auch in disem ein fürreffliches Vorbild und Figur Christi geseh  
Es



Es vermeldet die heylige Schrifft von dem Patriarchen Joseph / wie das Er  
 über alle massen schön von Angesicht ware: Joseph decorus aspectu: filius  
 succurrerunt super murum. Joseph ware so grosser / annehmlicher / hold-  
 seliger / und vollkommner Schönheit / das / wann er über die Gassen gieng /  
 die Egyptische Frawen und Jungfrawen an die Fenster geloffen / sich fürs  
 Haus gestell / oder ihme den Weg abgeloffen / wo er solte fürüber gehen /  
 damit sie ihne sehen möchten / und wurden von der wunderfamen / holdseligen  
 Gestalt seines Angesichts dermassen getroffen / das sie ihn nicht genug bene-  
 den / loben und preisen köndten. Es erzählet Josephus der Jüdische  
 Geschichtschreiber von Moyses / wie das er ein so holdseliges / wunderschönes  
 Kindt gewesen / das wann man ihne erwan über die Gassen getragen / jeder-  
 männlich zugeloffen / ein so überaus schönes Kindt zu sehen / seye auch nie-  
 mand so traurig / betrübt und schwermütig gewesen / der nicht aus seinem  
 Hofen Anschauen ein Leichterung / Ergöglichteit und Trost geschöpfft. So  
 wundersön ware Moyses und Joseph / und waren doch nur ein Figur /  
 Scham und Vorbedeutung der Schönheit Christi.

Genes. 24. 22.

lib. 2. Antiquit.  
cap. 5.

III.

Abfaz.

Antwort auf einen Eintwurf / welcher diß Orths könte gemacht werden.

Weder das / was bishero gesagt ist worden / möchte erwan einer vor-  
 werffen / was Isaias gesagt: Non est species ei neque decor, &  
 vidimus eum, & non erat aspectus, nos putavimus eum quasi  
 leprosum. Es ware weder Form noch Gestalt an ihm. Wir haben ihn  
 gesehen und gefunden / das sein Angesicht erbliche / die Augen gebrochen / und  
 halb tot / die Wangen blau / grün und gelb / er ware so abscheulich / hefslich /  
 und erbärmlich anzusehen / das wir ihn für einen Aussätzigen gehalten.  
 Hiernauf geben wir mit dem heyligen Hieronymo zur Antwort / das es gar  
 leicht diesen Begegnung auff zu lesen: dann es ist dise Stell allein von seinem  
 Leiden und Tode zu verstehen. Facile solvitur, sagt der heylige Lehrer. De-  
 spectus erat & ignobilis quando pendebar in cruce, & factus pro nobis

Eintwurf.  
Isa. cap. 53.

Dessen Widers-  
legung.  
S. Hieron. in  
illam locum.  
Isa. 53.

R 2

mal-

maledictum, peccata nostra portabat. Und ware doch auch ſelbige nicht aller Schönheit beraubet. Höret was der heylige Auguſtinus daſſelbe ſaget. Sponſus eſt ille quo nihil eſt pulchrius, qui quaſi ſexus annorum inter manus perſequentium, de quo dicebat Iſaias, & vidimus eum non habebat ſpeciem neque decorem. Ergo ſponſus noſter ſexus annorum abſit: quomodo enim illum virgines amarent, quæ in terra magis quaerunt? ergo perſequentibus ſexus annorum apparuit. Nichts ſchöner als dieſer Bräutigam / und haben ihn doch ſeine Verfolger / zur Zeit die Handt an ihn gelegt / für ein abſcheulichen Stücken angeſehen / daſſe ſagte Iſaias / daß in ihm weder Form noch Geſtalt ware. Was ſoll dann unſer Bräutigam ungeſtalt ſeyn? daß ſene ſeyn von ihm zu ſagen; dann wann ihm ſo wäre / wie würde es möglich ſeyn / daß die Frauen aus Liebe gegen dieſem ihrem Bräutigam / die herrlichſte / die liebſte Heurath ausſchlagen und verachten ſolten? So iſt er dann allen Feinden ungeſtalt vorkommen; in den Augen aber ſeiner Freunde ware er auch ſelbiger Zeit ſo schön und holdſeelig / daß er ihnen mit ihm und wohlgeſtalt vorkommen / dieweil er umß ihrem willen / ſie zu plagen / von dem Aufſatz der Sünden zuheilen / ſein ſchöne Geſtalt hat Preis gegeben und ſich für eine Aufſätzigen ſchelten laſſen. Ubi enim te Domine, exiſti vili, ſagt der heylige Bernardus, ubi naturalibus radiis lumen indefinibile exiſti, ibi pietas magis emicuit, ibi charitas magis effulſit, ibi amor gratia radiavit. [Dann da du dich / O mein HERR / ſo ſehr emderen zu vernichten / da du deinen unendlichen Glanz mit dieſer finſterem Bewußtſeyn zu jagen / und die Seraalen mit ihnen / von Natur zugehöriger Gloriæ zu lang verborgen / alsdann hat dein Barmhertzigkeit mehr geſchminnt / Liebe mit größerem Glanz herfürgebrochen / und die Gnad mit weisheit Seraalen umgeben / ſich ſehen laſſen.] Demnach dann unſer Heiland auch in ſeinem Leiden und Tode ſchön war / ſo kan niche gelaugnet werden / daß er durchaus je und allzeit ſchön geweſen; welches der heylige Auguſtinus ſehr wohl erkläret / indeme er in Auslegung dieſes Verſichels aus dem 44. Pſalm / Specioſus formâ, alſo ſagt. Ecce ſponſus procedat ad nuptias, non amemus illum, aut ſi invenerimus in eo aliquid ſædi, non amemus. & hoc ipſum quod carne indutus eſt, ut de illo etiam diceretur: Vultum eius, & non habebat ſpeciem, neque decorem: ſi conſideres militem, qua factus eſt, & ibi pulcher eſt. Mihi autem abſit gloria, & non eſt ergo credentibus ubique ſponſus pulcher occurrat, pulcher Deus Verus apud Deum, pulcher in utero Virginis, ubi non amiſit divinitatem.

Sermo. 45.  
in Cant.

ad Galat. 6. 14.



samplic humanitatem. Pulcher natus infans Verbum, quia cum esset  
 infans, caeli locuti sunt, Angeli laudes dixerunt, Magos stella direxit,  
 adoratus est in praesepi. So gehe dann unser Bräutigam herfür / und  
 laß sich sehen; Nun dann / weil Er über alle Menschen Kinder schön ist / so  
 wollen wir ihn lieben; Jedoch mit diesem Beding; ist es Sach / daß wir etwas  
 unangenehmes / und unarriges an ihm finden / wollen wir ihn nicht lieben: ich bin  
 aber versichert / daß wir dergleichen nichts finden werden: dann eben auch  
 darum / daß er unser Natur / und mit Ihm zugleich unser Armuth /  
 Schmachheit / Elend und Jammer hat angenommen / und durch sein bitter  
 Leben und Sterben dermaßen übel zugericht ware / daß er alle Gestalt ver-  
 lohret / und für ein Ausschätzigen gehalten worden / ist er doch nichts desto wen-  
 ger / wann man die Barmherzigkeit wil bedencken / die ihne ein so erbärm-  
 lichen / verächtlichen Stande anzunehmen / bewegt hat / über alle Menschen  
 Kinder schön gewesen. Dahero einer seiner fürnehmsten Liebhaber sich keck  
 verlaßen lassen / wie daß er alle sein Ehr und Ruhm in dem verächtlichen / und  
 mit Spott und Hohm erfüllten Creutz Christi suche. So wirdt uns dann  
 unser geliebter Bräutigam je und allzeit schön fürkommen / dafern wir ihn  
 nur mit rechten / unverfälschten Augen ansehen. Schön in seiner Gottheit;  
 schön im Himmel / in der Schoß des ewigen Vatters; schön auf Erden / in  
 dem Jungfräulichen Leib Mariae / alwo er ohne Verlust seiner Gottheit / die  
 menschliche Natur hat angenommen; schön in seiner Geburt / ein unmündigs  
 Kind; da er doch das ewige Wort und unerchaffene Weisheit des Va-  
 ters ware / dann da er als ein unmündiges Kind stillschwiege / haben die  
 Himmel angefangen reden / die Engel sein Lob verkündigen / und seyndt die  
 Weise durch ein Stern geleitet / von Orient kommen / ihne in der armen  
 Krippen liegend anzubetten. Pulcher ergo in caelo, sahit Augustinus weiter  
 fort / pulcher in utero, pulcher in manibus parentum,  
 pulcher in miraculis, pulcher in flagellis, pulcher invitans ad vitam, pul-  
 cher non curans mortem, pulcher deponens animam, pulcher recipiens,  
 pulcher in ligno, pulcher in sepulchro. Audite canticum, neque oculos  
 vestros à splendore pulchritudinis illius avertat carnis infirmitas. Summa  
 & vera pulchritudo. Justitia est. Ibi illum non videbis pulchrum, ubi  
 desprehendes injustum: si ubique iustus, ubique decorus. [ So ist Er  
 dann schön im Himmel / schön auf Erden / schön in Mutterleib / schön auf den  
 Armen und Schoß seiner Eltern / schön in den Wunderwerck / schön in Aus-  
 scheidung der grausamen Geißlung / schön wann er Todte zum Leben erweckt /  
 schön wann er den Todte großmützig verachtet / schön wann er sein Leben in  
 dem Tode gibt / schön wann er in der Auferstehung wider ansich nimbt /  
 schön



schön an dem verächtlichen Creuz / schön in dem finstern Hohl des Kreuzes.  
 Höre was ich weiters von ihm zu singen und sagen habe. Nimm dich  
 fleißig in acht / damit deine Augen von der Schwachheit und Trübheit  
 welche sich in dem Leib deines Bräutigams sehen laßt / nicht geblin-  
 den / und vermeinen der Glanz seiner Schönheit leyde dardurch Schaden  
 und seye verlohren. Die größte und wahre Schönheit bestehet indessen  
 er gerecht ist / solte sich ein Ungerechtigkeit und Sünd in ihm blicken laß  
 wäre alle sein Schönheit hin; dieweil Er aber durchaus gerecht und heilig  
 so folgt nothwendig / daß er auch durchaus schön seye. So vil der heilige  
 Augustinus.



I V.

Abfak.

Was die Schönheit Christi für ein Krafft und Würckung  
 in uns haben soll.

Wunderfame  
 Krafft und  
 Würckung d  
 Schönheit.  
 Cap. 4.  
 De divia. No-  
 minib.

Plato in Pra-  
 dro. Marcell.  
 ad com. Plat.

c. 4.  
 Xenophon in  
 coniv.

**S** ist gewis / daß die Schönheit ein wunderbarliche Krafft  
 Würckung habe / sich in das menschliche Herz hinein zuwerfen  
 und über die Anmutungen zuherrschen. Daher wirdt sie / wie  
 heylige Dionysius vermerck / auf griechisch genennet CALLOS DE CALLOS  
 Dieweil sie die jenige / so sie anschauen an sich locket / un gleichsam durch  
 liche unsichtbarliche Band und Ketten / ihr Lieb mit unverweigerlichem  
 walt an sich ziehet. Dessenwegen sagt Plato, daß under allen Dingen  
 die Schönheit die größte Krafft habe / die Herzen an sich zuziehen / und  
 Liebe zubewegen; umb welcher Ursach willen seine Lehrlinger durch  
 also beschriben / und gesagt / sie seye ein Begird / und Verlangen nach  
 Schönheit. Es hat Xenophon gar rechte und wol angemerckt / daß fürnem-  
 lich troy Ding seyen / welche ein wunderbarliche Würckung in dem Men-  
 schen haben / die Stärke / die Weisheit / und die Schönheit / jedoch  
 die Unterschied / daß die Stärke / damit sie ihr Vorhaben möge ins Werk  
 en / sich müsse bewegen / vil Mühe und Arbeit aufstehen / und in aller  
 Gefahr begeben: in gleichem auch müsse die Weisheit mit villem mühsa-  
 men Studiren / dichten und trachten sich abmatten / damit sie die Argum-  
 enten



schade / in künstliche Ordnung richte / und mit tauglichen Worten rechte  
 vorrage / anderst werde sie nicht erhalten / was sie begehrt. Die  
 Schönheit aber / wann sie die Döfung des menschlichen Hergens will bes  
 freuten / fürmen und einnehmen / ist keiner Mühe noch Arbeit / sonder allein  
 auf kommen / daß sie ohne Verlehrung einiges Wortes / in ihrer Mayestät  
 sitzige / und sich sehen lasse. Dahero nennete sie der Weltweise Carneades  
 ein solche Herrschung / die zu erzeigung ihrer macht / und alles under ihren  
 Gewalt zubringen / keiner Soldaten / keiner Kriegsrüstung / Geschütz / Wehr /  
 noch Waffen vorwörren habe. Die alten haben die unvergleichliche Macht  
 der Schönheit in diesem sündreichen Bildt vor Augen gestellt. Es liesse sich  
 sehen ein überaus schönes Weibsbildt / hatte in der Handt ein Blumen  
 Strauß / under ihren Füßen aber lag ein Löw / ein Has / ein Vogel / und  
 ein Fisch / dardurch anzudeuten / daß sie sowohl den starcken als schwachen /  
 den stolzen und übermüthigen / als den demüthigen überwinde und under ihren  
 Gewalt bringe. Durch den Löwen wirdt der starcke verstanden / durch den  
 Hasen der schwache / durch den Vogel / welcher sich bis über das Gewölck  
 hinauf schwinget / der übermüthige / durch den Fisch / der sich in die Tiefe  
 hinab sencket / und im Grundt auffhaltet / der demüthige. Ist also nichts  
 welches der Macht und Herrschung der Schönheit endtzeihn mocht; sonder  
 bringet ohne Mühe und Arbeit alles under ihre Füß.

Dessen konden tausent Exempel / dem alle Büecher und Histori voll  
 stücken / bey gebracht werden. Die Schönheit der Rachel hielte den Pa  
 triarchen Jacob in vierzehnjähriger Dienstbarkeit / und liesse ihme Tag und  
 Nacht weder Raht noch Ruhe. Thamar sturzte ihren eignen Bruder  
 durch ihr Schönheit würcklich in tödtliche Kranckheit. Belshabee macht  
 die Heiligkeit des Davids zur Gottlosigkeit; die Moabitterin die Weisheit  
 des Salomons zur unsiinnigen Thorheit; Omphala der Lydier Königin den  
 Hercules zu einem weiblichen Sackten und Nockenspinner. Was ihare  
 nicht die Schönheit der heyligen Catharina dem Kaiser Maximino für Ge  
 walt an / was die Heilige Agnes des Römischen Statthalters Sohn? was  
 die heilige Agatha Quiriano dem Statthalter in Sicilia? was andere  
 heilige Jungfrauen den anderen Tyrannen? haben sie der Tyrannen Ge  
 müther mit süßer Liebspein nicht eben so hefftig gemartert / als sie hernacher  
 am Leib von ihnen seynt gemartert worden? die Schönheit Cleopatra hat  
 das gang Römische Reich mit Kriegs-Auffstandt / gleich als ein erschrocklicher  
 Erwidert / erschütteret / und den Marcum Antonium umb Leib / Ehr / Gut /  
 und Bluth gebracht. Umb Helena wegen seynt die zwen sündembste Theil  
 der Welt / Asia, und Europa ein ander der massen in die Haer gewachsen /  
 daß

Etwelche Ex  
 empel.  
 Genes. 29.  
 2. reg. 13. 2.

Plutarch. in  
 Antonio.



daß in zehnjährigem Krieg fast ein ganze Welt Volcks darüber zugrunde  
 gen; und ob zwar die Troianer nicht unbilllich in Sorgen stunden; es  
 ihrer seits übel ausschlagen; jedoch da sie einsmahl die Heleenam sehen  
 dem Königlischen Palast nicht anders als wie die holdselige schöne  
 röche herfür gehen / seyn sie von den Straalen einer so außbundigen  
 gleichlichen Schönheit dermassen getroffen worden / daß sie einhellig be-  
 sie seye wol wert / dß ihrenweg die ganze Welt in Harnisch schlieffe / die  
 ergreiffe / un freudig dß Blut vergiße. Also warlauch die Alysier geführet  
 sie nur die gewaltige Schönheit der keuschen Judich ansichtig worden / da  
 sagten sie: quis contemnat populum Hebraorum, qui tam decoras  
 habent, ut non pro his merito pugnare debeamus? [ gib es bey den  
 schöne Weibsbilder / so ist es der Mühe wol werth / daß man wider sie die  
 ergreiffe / und sie mit freudigem Muth begrüße. ] Esther ein armes  
 riges jüdisch Mägdlein / gewahne dem großmächtigen König Asuero /  
 ellende gefagne sie ware / durch ihr auferlöste Schönheit das Herz der  
 ab / daß er sie über alles Frauenzimmer seines Hoffes geliebt / zur Ehren  
 aufgenommen / und die Kron auff das Haupte gesetzt. In gleichem  
 re die weise / und tugensame Aspasia / sonst eines schlechten Herr  
 erstlich von Cyro dem Jungen / und hernach von Artaxerxes beyden  
 in Perlien, so werth und lieb gehalten / daß sie mit beyden vermählet /  
 königlichen Würden erhebt worden.

Was soll daß nicht die Schön-  
 heit Christi für  
 Kraft / Macht  
 und Vermöge  
 haben?

ist nun die Schönheit dieser Weiber so mächtig gewesen / daß sie die  
 walrigste dieser Welt under ihr Herrschafft gebracht / was soll dann nicht  
 Schönheit Christi bey uns vermögen? Dieses besser zuerklären / ist zum  
 daß sich in allen Schönheiten / von denen wir Meldung gethan / und  
 andere ihres gleichen / zwey Ding befinden / wordurch ihr Werth und  
 hen sehr geschmälert würde. Das erste ist / daß sie / so groß / schön  
 und vollkommen sie auch immer seyen / nimmermehr alle die jenige  
 manheiten beysamen haben / deren sie sonst ihrer Art / Natur  
 Geschlecht nach fähig werden; sonder werden sich allzeit an der Farb /  
 Geberten / Ned / Proportion der Glieder etliche Mängel erzeigen /  
 schweigen des allgemeinen Zustandes / daß sie unbeständig / un über  
 in Bedencken / es umb ein kleines Fieber und Krankheit zu thun / so  
 das Alter herbey / so fanget alle Schönheit an zuverschwelcken /  
 lich vom Tode gar hingenothen / und in die Aschen gelegt.

Das andere ist / daß die Schönheit / zum Exempel / der Rachel  
 der Thamar / nur ein einzige absonderliche Schönheit einer Person

Homer. Iliad.  
3.

Judich. 10. 18.

Esther. 3.

Alian. 1. 12.  
variar. ab iu-  
tio,



nicht aber der Schönheit aller oder vieler schönen Persohnen / und daher  
gar klein und gering. Wann nun die so kleine / geringe / und mangels  
hafte Schönheiten in so großem Ansehen gewesen / und so verwunderliche  
Würdungen gehabt / was würden sie dann nicht vermöge haben / wann sie  
ganz vollkommen und ohne allen Mangel gewesen wären? wann die Schön-  
heit der Rachel / die Schönheit der Thamar / der Helena, sambrt allen an-  
deren absonderlichen Schönheiten / die jemahl gewesen / in ein Persohn sollen  
verlamlet / und vereinigt werden / also daß ein solche Persohn beyfamen  
hätte/nicht allein was in der Rachel das schönste ware / und dem Jacob so  
wol gefallen / sonder auch was an der Thamar den Amnon frantz zu Vere  
gemessen / und also von allen anderen Schönheiten zu reden / gefalzen dann  
der berühmte Appelles / da er ein vollkommes Kunst=stück machen wolte /  
ihme die fünf schönste Weibsbilder / so in ganz Griechenland zufinden waren /  
fürschle / und was an jeder das schönste ware / in sein Kunststück eingetra-  
gen / was wurde ein solche Schönheit nicht für Wunderwerck thun / wie  
wurde sie nicht aller Menschen Herzen mit liebs Brunst anstecken und ver-  
zehren? gewisslich wurde Jacob umb ein solche Rachel nicht nur ein vierzehn-  
jährige / sonder lebenslange mühseltige Dienstbarkeit aufgestanden / und  
Thamar den Amnon nicht allein in ein schwer verdriessliche Krankheit /  
sonder in den gewissen Todt selbst gestürt haben. Joanna Alphonfi  
des fünfften Königs in Portugal Tochter wurde von wegen ihrer unver-  
gleichlichen Vollkommenheit des Leibs und des Gemüths von allen fürnemmen  
Fürsten der ganzen Christenheit zur Ehe begehret; sonderlich aber und vor  
allen bewarben sich umb sie ihrer treu / als Ludovicus der XI. für seinen el-  
tem Sohn Carle den achten. Maximilian Erzhertzog zu Osterreich / her-  
zoglicher Königlich Kaiser. und Richardus der dritte König in Engelandt.  
Sie aber führte höhere Anschlåg / wolte sich mit keinem Potentaten der Wele  
in Heurath einlassen / damit sie den König Himmels und der Erden zum  
Verantwag erlangen / und ihme all ihr Schönheit / welche Sie von seiner  
Hand empfangen / auffopfferen / heyligen und ganz zu eigen schencken möchte:  
ist dorchalben mit Verwilligung ihres Herrn Vatters in den sehr strengen  
Orden der Dominicanerin eingetreten / und darinn ihr leben in Heyligkeit  
abgeschlossen. Man saet daß obgedachter König Ludovicus in Franckreich  
als er ihr Abbildung zusehen bekommen / sich nicht endthalten konden / auff  
hohe Knie niderzufallen / Mit den Schöpffer in der so verwunderlicher  
Schönheit seiner Creatur zuloben und benedeyen / benebens ihm danckzufa-  
gen / daß er ihn gewürdiget habe / die Abbildung einer so vollkommer Schön-  
heit anseheilig zuwerden. Wann nun dise die bloße ohnlebhafter Bildtmuß/  
SanJure. I. Theil. S. disen



difem großmütigen König das Herz so lebendig getroffen / und das so wunderbarlich bewegt / was wurde dann erfolgt seyn / wann er die Person persönlich hätte sehen mögen? wurden nicht die Strahlen der Schönheit Gebein und Marck / Herz und Gemüt / bis auf das lebendig durchdrungen haben? Wie aber / wann diser Schönheit / noch über das / alle andere menschliche Schönheiten / die selbiger Zeit in der Welt zu finden gewesen / bengefügt worden / was vermeinstu / daß sie alsdamm für übertrügliche Wirkungen würde gehabt haben? gewislich / weil von diesem König Schönheit überschwencklich würde vermehrt seyn worden / also nach gleich ihr Macht und Gewalt über der Menschen Herz und Gemüt gesehen ungläublich größer gewesen seyn.

Diweil aber dise und alle andere Schönheiten / deren wir Welt gethan / sie seyen nun so fürtrefflich / groß und ausbündig sie immer in Vergleichung der Schönheit / auch nur des geringsten gloriosen im Himmel für nichts zu halten / und solten die größte Liebhaber der menschlichen Schönheit solchen ansichtig werden / wurden sie alsobald aller Schönheit verachten und vergessen / auch so leichtlich in Windt schlagen die Schönheit eines unflätigen Kostäffers / gegen der Schönheit des holdseligsten menschlichen Angesichts. Vermag nun der Leib des besten seligen sovil / was wirdt nicht vermögen eines in himmlischer Welt fürtrefflichen Leib / was aber der Leib der alldurchleuchtigsten Königin himmlischen Jerusalems / welcher an Schönheit so fürtrefflich / aufrichtig und vollkommen / daß dessen kein menschliche Zung nur den tausenden aussprachen kan? Was soll aber in unserem Gemüt für Würdigung der allerhöchste Leib des Sohns Gottes / welcher an Schönheit / Welt Holdseligkeit / die Leiber aller Seligen so weit übertriffe / als die Sonne ihrem Glanz die kleinste Sternen? was für ein Bewegung soll aber das in uns verursachen die Schönheit seiner hochheiligen Seel / welcher der allen erschaffnen Schönheiten die Allerhöchste ist? was aber lebendige unendliche / unerschaffene Schönheit seiner Gottheit? was für liebliche Feuer was für Flammen sollen in unsern Herzen erwecken / dise trefen Schönheit ja einige Schönheiten? gegen denen alle Schönheit verschwelcket / verachtet wirdt und erstirbet. Wir wissen und sehens mit Augen / wie gemüthlich ein kleine / sterbliche / veränderliche / mangelhafftige Schönheit den Menschen beherrsche / offermahlen umb die Gesundheit / Ehr und Gut / Leben / und umb das ewige Heyl bringe / Sinn und Gedanken dem einnemme und verrucke / daß er an nichts anders mehr gedencke / sich vergeresse / allen Wunsch und Begird allein auff sie stelle. Was sollen



...dazu sagen / was sollen wir gedencken / oder thun / als ein schmerzliche  
...fragen / daß wir bißhero die höchste / vollkommste / unendliche Schönheit  
...Heslands und Seeligmachers so wenig geacht / und geliebt / benebens  
...ein steiffen Fürsaz schöpfen / ihne instinfftig aus allen Kräfften inbrün-  
...zu lieben / und mit dem heyligen Augustino, der sich auch / wie wir / von der  
...der Creaturen so schändlich hat betriegen lassen / aufschreyen: Serò te  
...amavi, pulchritudo tam antiqua & tam nova, serò te amavi! Ach wie  
...sach hab ich dich angefangen zu lieben / Duhrate und zugleich neue Schöns-  
...heit! war so alte Schönheit / weil sie von Ewigkeit her ist / zugleich aber auch  
...neu / weil ich dich so spath hab lernen kennen / und angefangen lieben; jedoch so  
...sagt es aufs wenigst von nun an biß in Ewigkeit / daß ich dich liebe / hingegen  
...altzeitliche Schönheit in ein ewige Vergessenheit begrabe / damit ich hinc-  
...für an nichts anders gedencke / als an dich / nichts anders lieb und werth  
...halte / als dich. Warlich / wann einigte Schönheit mag gefunden werden /  
...welche das menschliche Herz treffe und verwunde / die Anmutterung und Be-  
...greden mit ganzem Gewalt an sich ziehe / ist ja mehr als gewiß / daß es die  
...Schönheit Christi seyn müsse. Ihrenwegen sollen wir in inbrünstiger  
...Begred verschmelzen / die Kräfften verlieren / und in Liebs-Ohnmacht das  
...hin sinken. Wie? Soll dann ein unflätiger Korb sack / ein blindbleiche  
...Vordensfarbe / ein abscheulich Hydergeschwer / ein stinckten Nas der Wur-  
...men / allweilen es mit erwan einer gefärbten Haut überzogen / sich ein we-  
...nig regere und rühret / ein so grosse Macht haben / mit so hefftigen Liebens-  
...Neigungen / den Menschen zu beherrschen / und solte der Sohn Gottes / ein so  
...Edle / ganz liebens werthe Verfohn / mit allen seinen holdseeligen Vollkom-  
...manheiten / welche einer unendlichen Fürereffligkeit seynde / sovil nicht ver-  
...mögen? O des grossen Abentheurs! O des grossen Wunders über alle  
...Wunder! Wann die Liebe gegen der leiblichen Schönheit (sagt der heylige  
...Chrysostomus, sich über ein so erschrockliche verkehrte Thorheit schmerzlich  
...beschlagen) das Gemüt dermassen bezwingt / daß es sich an die geliebte Person  
...gleichsam mit spannenlangen Nägel und Klammern unzerrentlich muß las-  
...sen anhängen / und diesem Tyrannen zum leibeigenen Slaven machen / was  
...für ein unüberwindliche Macht und Beherrschung solten wir dann nicht  
...Verhoff dem Herrn gestehen / mit was unzerbrochlichen Banden und Die-  
...männinen Körtten uns von ihme anfähslen lassen / und seiner Liebe auf ewig  
...gefangen geben?

Confess. lib. 16.  
cap. 17.

Lib. 2. de com-  
pūc. cordis. c. 3.

Diemeil es dann der Vernunft und natürlichen Billigkeit ganz ähne-  
lich und gemäß / so haben / was rechte vernünfftige / erleuchte / und heroische  
Gemüter seynde / alle ihre Lieb / Begred und Anmutterungen diser Schönheit  
jeder



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



Cant. 1. 17.

In Cant. ho-  
mill. 4.

jederzeit gänzlich gehenligt / und zu eigen übergeben / hingegen allen  
 Schönheiten abgefagt. Ecce tu pulcher es, dilecte mi, & decora  
 wie schön und holdselig bistu / mein Geliebter! sagre die geistliche / ge-  
 ge Braut. Als wolte sie / wie es der heilige Gregorius Nyssanus  
 sagen: So baldt ich in Erkandtnuß deiner Schönheit kommen bin /  
 mir alle Creaturen fail worden. Alles was ich zuvor für schön und  
 werth gehalten / kame mir verdrieslich und verächtlich für / und hal-  
 nicht mehr dahin bereden / glauben / noch dafür halten konden / Das  
 gurs und schöns zufinden seye / als du allein / es seye nun Ehr /  
 Reichthumb / oder was es immer wolle. Dann alles dieses hat nur ein  
 meine / betrogene Güte / nur einen bloßen unformlichen Enewurf dorei-  
 heit / davon die einfältige kindische Gemüter eingenommen und be-  
 werden / welche sie nur mit leiblichen Augen ansehen; aber in der  
 fen seint sie nicht / was sie zuseyn scheinen / und kompt das äußerliche  
 liche Ansehen mit der Sachen wahrer Beschaffenheit nicht überein.  
 rohalten verlasse und verachte ich diese lügenhafte / verstellte Schö-  
 die demige aber bewingt mit süßem Gewalt mein Herz / Sel und  
 ich mit allen ihren Begirden und Anmutungen gänzlich zuergeben /  
 hinfüran ander Schönheiten nicht ein punctlein groß davon zu Theil  
 Die heilige Theresia erzählet unterschiedliche Sachen / die ih-  
 fals widerfahren / und hieher gehören. Aus der Beschawung Christi  
 ich einmahls gewürdiget worden / verbleibt in mir eingedruct sein  
 grosse Schönheit / welche auch noch auf den heutigen Tag in mir  
 dann hierzu ist genug / das man ihne nur einmahl gesehen habe; aber  
 mehr wird solches erfolgen / wann man ihne zum öftern wirdt mis-  
 schawen / wie dann mir solche Gnad widerfahren ist; davon in mir ein  
 Nuß entstanden / und ist diser. Ich ware mit einem gewissen  
 beschaffet / welcher mir nicht geringen Schaden zugefüget / und  
 in vil andere Gebrechlichkeiten eingeführet / darunder ware diser  
 geringst / das wann ich erwann vermerckt / das mir jemand wol  
 und ein zuneigung zu mir truge / auch sonst ihr Thun und Lassen  
 meinem Sinn beschaffen ware / entstunde also bald gegen selbiger  
 ein wohlgenähne Anmütung / und wurde mein Herz an sie ange-  
 zwar nicht aus Meinung Gottes dardurch im geringsten zubeleidiget;  
 erfreute ich mich / wan ich sie sehen / mit ihr reden / oder an sie gehen  
 ihre Vollkommenheiten / und den zuren Willen / den sie gegen mir er-  
 gemüch führen mochte / daraus mir ein grosser Schaden entstunde /  
 dardurch den Gnaden Gottes ein grosse Verhindernuß im Wege



Nach dem ich aber der Schönheit Christi einmahl ansichtig worden / habe ich hernach einigen Menschen nimmermehr gesehen / ob deme ich in Vergleichung der Schönheit Christi einiges Wohlgefallen gehabt hätte / oder mein Gemüth darvon hätte können eingenommen werden. dann wann ich nur die Augen meines Gemüths auf die Bildnuß Christi geworffen / die in meiner Seel eingedruct zusehen ware / befande sich mein Gemüth so frey und ledig / daß ich ob allem / was mir seithero zusehen vorkommen / ein Abscheuen und Grausen habe / gegen der fürrestlichen / holdseligen Schönheit / welche sich in meinem Heylande sehen laßt ; es hat mich auch sein Ansprach dermassen eingenommen / daß ich nichts anders weder wissen noch hören will / und wolte ich gewislich also gesinnet seyn / wan er nur ein einziges wort zu mir geredet hätte / nun aber hat er mich gewürdiget vil mahl mit mir Gespräch zuhalten. Und ich halte es für ein unmögliches Ding / ( wann mich anderst der Heylandt wegen meiner Sünden nicht aller seiner Gedächnuß berauben würde : ) daß mir jemand das Gemüth dermassen könne einnehmen / und gefangen halten / daß man ich nur mit einẽ augenblickliche Gedancke seiner erinnern würde / nicht also bald mein vorige Freyheit widerumb erlangen würde. Dieweil ich nun dermassen meines Herzens Freyheit versichert bin / hat es sich zuggetragen / daß ich mich gegen einem meiner Reichväter etwas freundlicheres erzeig / wie er solches vermerckt / besorgte sich der gute fromme man / es mögte bey mir ein unordentliche Lieb gegen ihne eingriffen haben / gabe mir auch solches mit ernstlichem unwilligem Angesicht genugsam zuversehen ; ich aber lachte mir genug darüber / daß er sich aus gottseliger Sorgfältigkeit also beregen. er hat aber nach und nach seinen Fehler erkennet / und eigentlich erfahren / daß mein Gemüth von allen dergleichen Anmutterungen gänglich frey ledig seye. So vill die Seraphische Theresia. Aus welchem zusehen / was die Schönheit Christi vermag / und ob wir gleichwol solche nicht gesehen wie sie / seyne wir doch vergewißt / daß sie von seiner Vollkommenheit nur ein kleinen Partiel gesehen / und er hundert und aber hundert tausentmahl glantzender als die Sonn mit so lebendigen Stralen / grosser Mayestät / und Begriff aller Fürrestigkeit / daß es thro unmöglich ware / ihne seiner völligen Schönheit nach anzuschauen : benebens können wir ihne auff ein vollkommere / gewisere Weis anschauen / mit den Augen eines lebendigen Glaubens / wordurch er uns in Wahrheit / wie er an ihme selber ist / zuerkennen wird vorgestellt / und wir allerdings sicherlich vergewißt seyne / daß er über alles was höchste liebenswerth / daß wir von rechts wegen aufs höchste verpflichtet zu leben / und seiner Schönheit alle unsere Anmutterungen zu eigen übergeben sollen.





V.

## Absatz.

Weitere Abhandlung von diser Sach/ und Beschluß dessen/ bishero darvon gesagt worden.

**N**un aber geseht/ wir wären so hoch nicht verpflichtet/ dise un-  
liche/ wahre Gürtigkeit zu lieben/ soll uns doch unser eigner  
dazu anhalten/ in Bedenckung daß wir mit ihme nicht lönd-  
einiger werden/ wir seyen dan auch mit Schönheit begabt/ denckend  
zu solcher Schönheit zugelangen/ das einige wahre Mittel ist/ daß wir  
mit Liebe seyen wohl zugerhan. Der heylige Augustinus erkläret  
trefflich schön/ und macht under der Liebe gegen den Creaturen und  
Gott diesen Unterschied/ daß der Mensch durch die Liebe gegen den Er-  
kein Schönheit erlange/ wol aber durch die Liebe Gottes; dann man  
auch die schönste Person von der Welt/ so häßlich und inbrünstig man  
so wird man doch dardurch nicht umb ein Püncklein schöner. Ist man  
häßlich und ungestalt/ so bleibt man auch in und nach der Liebe häßlich  
ungestalt. Anima vero nostra, sagt der heylige Lehrer/ fæda est per  
quitatem, amando Deum pulchra efficitur. Qualis amor est, qui  
dit pulchrum amantem: Deus autem semper pulcher est: amavit  
or, qui semper est pulcher, & qualis amavit nisi fædos & deformes  
ideo tamen ut fædos dimitteret, sed ut mutaret, & ex deformibus pul-  
faceret. quomodo erimus pulchri: amando eum, qui semper est pul-  
quantum in te crescit amor, tantum crescit pulchritudo, quia ip-  
ritas est animæ pulchritudo. [Unser Seel ist durch die Sünde häß-  
und unflätig/ sie wirdt aber durch die Liebe gegen Gott schön und hold-  
Das für ein süßresstliche/ edle Liebe/ welche den liebhabenden  
mache! Gott ist allzeit schön. Nun hat uns der schöne Gott zum ersten  
liebt/ und hat uns geliebt/ da wir häßlich und ungestalt waren/ nicht  
daß er uns in unserer unflätiger/ ungestalter Heßigkeit wolte stecken  
sondern uns mit ausbündiger Schönheit wolgestalt machen.  
Köndten wir aber zu solcher Schönheit gelangen? Wann wir Gott/ der  
schön ist/ lieben werden. je mehr sein Lieb in dir wirdt zunehmen/

August. tract.  
9. in Episto. 1.  
Joann.



wird auch dein Schönheit wachsen / dieweil die Liebe der Seelen einige wahrere Schönheit ist. ] So vil der heylige Augustinus.

Laß uns dann diese Schönheit von gangem Herzen und allen Kräfften lieb gewinnen / nicht allein weil es sehr nützlich solche zu lieben / sonder auch und süßemlich / weil sie so sehr liebens werth. Damit aber unser Herz hierzu angezogen / und wir diese Liebe in Gewohnheit bringen / wirdt nicht unersprechlich seyn / sich oftmahlen jener namhafter Spruch / die wir oben aus dem weisen Mann haben angezogen / zugebrauchen / denen auch die nachfolgende löbden beygefügt werden: Filius accrescens Joseph, filius accrescens & decorus aspectu: filia discurrerunt super muros. Wie schön ist Joseph in seinem blühenden Alter / wie trefflich schön ist Joseph / was für ein lieblicher holdseligkeit scheint ihm aus dem Angesicht! alle heroische / Edle Seelen haben sich über das irdisch Wesen aufgeschwungen / alle andere Schönheiten hindan gesetzt / diesem holdseligen Joseph nachgelassen / damit sie seiner süßestlichen / ausbündigen Schönheit möchten ansichtig werden / und in Anschauung derselben die Augen / das Herz und Gemüthe ersättigen.

Capit. 4. supra.

Genes. 49. 22.

Ecce tu pulcher es dilecte mi, & decorus. Tu flos campi & lilium convallium. Sicut malus inter ligna sylvarum, sic dilectus meus inter filios. Totus es desiderabilis, totus desiderium. In te desiderant Angeli prospicere. O wie schön und holdselig bistu mein Geliebter! Du bist ein Feldblum / und Maßenblümlein. Gleich wie der Apfelbaum / an Schönheit / Süße / Nützbarkeit / Geschmack und Geruch / alle wilde / unfruchtbare Baum übertriffet / also übertriffstu an Vollkommenheit alle Menschen Kinder. Nichts ist an dir welches nicht liebens werth ist / und zuverlangen / du bist derjenige / welcher aller Menschen Herz und Gemüt / dafern sie anders geduldet / mit höchster Begehrd ergünder und an sich ziehet. Ja die Engel selbst seyn begerig deiner Schönheit ansichtig zuwerden / und in alle Ewigkeit mit höchstem Lust zu beschawen.

Cant. c. 1. 15.  
Capit. 2. 1. & 3.  
cap. 5. 16. Hebr.  
& sept. 1. Petri.  
1. 12.

Herners kan man sich sehr nützlich gebrauchen des Hochzeit Lieds / welches David in dem 44. Psalmen aufgesetzt / mit dem Titul. Victori, oder Triumphale carmen, pro iis qui commutabuntur filiis Core ad intellectum. Canticum pro dilecto. oder / Canticum amantissimi, charissimi, Canticum amoris. Dem gloriwürdigen / streibaren Helden und figreichen Überwinder. Ein triumphirliches Lobgesang / ein Liebesang / dem Allerhöchsten zu ehren aufgesetzt. Ein Gesang / welches den Menschen den Verstand eröffnen / und sie lehren wirdt / wer derjenige sey / der über alles zu lieben ist / welches singen werden / die getreue Kinder die aus dem Berg Calvaria empfangen und gebohren worden / derhalben ihr Herz von der

Pfal. 44. apud Lorinum.



der Liebe der Creaturen werden abschließen / und zu dem Sohn

wenden.  
Eruavit cor meum verbum bonum, dico ego opera mea speciosus formâ præ filijs hominum. Diffusa est gratia in labijs propterea benedixit te Deus in æternum. Unxit te Deus, Deus oleo lætitiæ præ consortibus tuis. Mein Herr hat bey sich einen Leib der Liebe gemacht / und will sich länger nicht lassen verschlossen halten / bliche mit anmüthigen Worten heraus / und gebe sich der gangen Welt zu Es soll aber diese Liebens-Quall und angefamre Begird meines Herz gleich wie alle meine äusserliche Werck zu zeigen geschickt und auf sein dem König aller Königen / dem eingebornen Sohn des allerhöchsten Fürst und König meines Herzens / ach sage mir nur nichts von den gen Menschen finden / bey denen an Schönheit nichts zu finden / welche dir zu vergleichen. Alle Schönheiten des Leibs / sampt allen Schönd der Seelen / finden sich in dir versamblet / im höchsten Grad und Vollmenheit. Die Gnad ist über deine holdselige Leßgen ausgegossen Wohlredendheit hat ihren Ursprung in dem Mund und Zungen / wo aufgießt sie sich mit König-süßen / kräftigen Worten / welche sich durch Gehör bis in das innerste Herz hineinbringen / und solches mit Liebens Überwältigen und gefangen nehmen. Es ist sich aber nicht zu werden / daß in dir mehr der fürrestlichsten Gaben und Gnaden zu finden man fassen / erfinden und erdenken kan / dieweil Gott der Herr über völliglich ausgegossen den köstlichen Balsam der Gnaden / den Glanz Glori und Herrlichkeit / sampt allem Ueberfluß der himmlischen Verdere deren Er dir allein mehr hat mitgetheilt / als allen Menschen und Engeln gesampt / mit einem Wort / in dir wohnet die Gottheit selbst wodurch dein Menschheit gesalbet / geheyliget / und unendlich ge worden.

Accingere gladio tuo super femur tuum, potentissime; specie pulchritudine tuâ, intendente, prosperè procede, & regna. Propter virtutem, & mansuetudinem, & justitiam: & deducet te mirabiliter decora tua. Sagitta tuæ acutæ, populi sub te cadent in corda inimicorum tuorum. Und dieweil du an Schönheit alles übertrittst / als hastu auch durch Schönheit ein unüberwindliche Stärke und Gewalt / aller Menschen Heiden glorwürdig obzusegen. Derhalben dann / O unüberwindliche Heldt / O großmächtigster Monarch / umgürre dich mit deinem Schwerte an die Waffen: Deine Wehr und Waffen seynde anders nichts als dein Schönheit / die glangende / ausgeheiterre Steine / die liebreiche

worden.  
Accingere gladio tuo super femur tuum, potentissime; specie pulchritudine tuâ, intendente, prosperè procede, & regna. Propter virtutem, & mansuetudinem, & justitiam: & deducet te mirabiliter decora tua. Sagitta tuæ acutæ, populi sub te cadent in corda inimicorum tuorum. Und dieweil du an Schönheit alles übertrittst / als hastu auch durch Schönheit ein unüberwindliche Stärke und Gewalt / aller Menschen Heiden glorwürdig obzusegen. Derhalben dann / O unüberwindliche Heldt / O großmächtigster Monarch / umgürre dich mit deinem Schwerte an die Waffen: Deine Wehr und Waffen seynde anders nichts als dein Schönheit / die glangende / ausgeheiterre Steine / die liebreiche

Strat  
lichter  
lage /  
und die  
Zuget  
als er  
in den  
und  
Lau  
trun  
ernig  
nomm  
weder  
ernag  
juloff  
weder  
über  
word  
quiba  
heilig  
lichter  
Jung  
dini  
Welle  
föhr  
se-Be  
gratte  
denn  
angef  
die gr  
demer  
zu her  
tomm  
ipä  
lange  
konn



Straalen der Augen / die holdselige Gestalt des Angesichts / die süsse Lieblichkeit der Rede / die Majestätische Wohlständigkeit des Leibs / die holdselige / süßliche gebahren / die Verwohnung und Ansprach voller Anmutung und Lustbarkeit / die Wahrheit / Gürtigkeit / Berechtigheit / sampt allen andern Tugenden. So mache dich dann unverzüglich auff / gib dich mit disen / als einem wohlgeordneten Kriegsbeer umgeben / herzhafft und großmütig in den Streit / und beherrsche in gloriwürdigem Kampff die Seelen / Herzen und Gemüter. Mit diser Wehr wirst dein gewaltiger / starker Arm lauter wunderhätige Streich führen / die allerhalsstarrigste Herzen durchtragen / und alles under deinen Gewalt bringen. O wie scharpff und durchringend seynde die Pfeil / welche aus dem Kocher deiner Schönheit hergenommen / und von dem Gewalt der Holdseligkeit abgeschossen werden: Sie werden die Herzen deiner Feinde / welche dir bishero ihr Lieb versagt / durchtragen / und bezwingen sich mit dir in verwunderliche Freundschaft einzulassen: so bald sie werden vermercken / das sie getroffen und verwundet werden sie kommen / sich dir ergeben / zu Fuß fallen / bekennen / das sie deine überwindene und Gefangne seyn / ihr einziger Wunsch und Verlangen wird seyn / in der Dienstbarkeit deiner Liebe ihr Leben zu enden.

Myrha & gutta & castia à vestimentis tuis, à domibus eburneis: ex quibus delectaverunt te filiae regum in honore tuo. Von deinem hochheiligen Leib / un von der allerheiligsten Seel / mit denen sich / als mit den köstlichsten Kleidern die Gottheit hat angehan / und welche in dem allerreinisten Jungfräulichen Leib deiner Mutter auf das zürllichste seynde verfertiget worden / ergosset sich weit und freit im Himmel / auf Erden / und durch die ganze Welt / der liebliche Geruch der besten Myrren / die auserlesene Cassia / das süßliche Rauchwerk aller Gnaden und Tugenden. Diser lieblich süßlicher Geruch / die nochzwingende Wollusten und Ergögligkeiten / des Liebesswanes / die wunderwirkende Stärke hat die Königliche / Edle Seelen darmaffen eingenommen / und übergwältiget / das sie mit höchster Begirde angestretet / dir williglich nachgelassen / und dir mit höchster Ehrerbietung die größte Freud und Kurzweil gemache / in deme sie bekennen / das sie von deiner gewaltigen Liebe überwunden / und daher dir allen Gewalt über sie zu herrschen in völliger Underthänigkeit gänglich heimgestellt.

Audi filia & vide, & inclina aurem tuam: & obliviscere populum tuum, & domum patris tui, & concupiscet Rex decorem tuum, quoniam ipse est Dominus Deus tuus, & adorabunt eum. O ihr alle / die ihr verlangen tragt / disen grossen mit ausbündigster Schönheit und allen Vollkommenheiten gezyhrten König / deme was in der weiten Welt zu finden / bey

SantJure: I. Theil.

Z

weitem



weitem nicht zu vergleichen ist / zu ewerem Bräutigam zu haben / folgt dem guten Rath / der euch gegeben wirdt / löschet und vertilget in euren Herzen alle Gedächtnuß und Anmutung gegen ewerem Väter / gegen dem Hauß ewers Vatters / gegen den Freunden / Verwanden / Bekandten / sampt allen Creaturen / laßt euch hinfüran nichts anders angedencken / als euren Edlen Bräutigam in stettem Angedencken aller Augen zu haben / und ihm alle ewere Gedancken / Lieb / Begird und Anmutungen zu übergeben. Durch dieses Mittel werdet ihr auch selbst den ewerem Bräutigam ganz schön und wohlgestalt vorkommen / ihm den Hertz abzuwinnen / und beywinnen / euch nach zustellen / und umbrümpfen / welches euch zu höchsten Ehren / und unerschäglicher Glori und Würdigkeit gereichen wirdt : Dann er ist ewer Gott / der lebendige wahrer Gott / dem ihr sampt allen Creaturen / die höchste Ehrerbietung / und tiefste und thätigste Anbetung schuldig sehet.

Memores erunt nominis tui Domine, in omni generatione generationem, propterea populi constrebuntur tibi in aeternum, & in seculum seculi. Hingegen aber O siabaffter Fürst und König der Welt / Hergen / wirdt die auserwählte Schönheit / die überschwendliche Süßigkeit / die unbegreifliche Süßigkeit / deine Gestalt / Red und Gebärde / sampt andern fürtrefflichen Vollkommenheiten die Gemüter so mächtig treffen / die Herzen so tief verwunden / daß sie mit süßen Angedencken eingenommen / deiner nimmermehr werden vergessen können / sonder überger Lust / ihr höchste Freude / ihr unermäßene Ergößlichkeit würdigen / unaufhörlich lieben / loben / ehren und benedeyen.



### Das VII. Capitel.

Die dritte Ursach und Antrib zu der Liebe Christi / ist die Menge und Größe seiner Guthaten.

**D**ie Anzahl der Guthaten / welche wir von GOTT empfangen / größer als daß sie von dem Verstand mag begriffen / oder mit Worten ausgesprochen werden / und solt sich ehender der Sandt am Meer vergleichen.